Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. – Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. – Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 298 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 22. Dezember | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt."

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsregierung hat sich in abschließenden Beratungen mit der Winterhilfe und dem Notwerk für die deutsche Jugend beschäftigt.

* Etwa 15 000 Verurteilte werden durch die Amnestie die Freiheit wiedergewinnen.

* Die Zahl der Arbeitslosen hat gegenüber dem 30. November um etwa 250 000 zugenommen.

Appell an die Vernunft.

Wieder einmal ist eine Amnestie — diesmal eine sogar sehr weitgehende — Gesetz geworden und die Länderregierungen wollen nun, da sie doch nichts mehr daran ändern können, für eine möglichst baldige Entlassung der amnestierten Strafgefangenen sorgen. Im Reichsrat waren wohl gegen diese Amnestie viel mehr Ländervertreter eingestellt, als bei der Abstimmung über sie Nein-Stimmen abgegeben wurden, aber man sagte sich, daß es keinen rechten Zweck habe, offiziell gegen den Gesetzentwurf den verfassungsgemäß zulässigen Einspruch zu erheben, weil ja der Reichstag die Amnestie mit einer starken Zweidrittelmehrheit angenommen hatte. Daher hätte eine neue Reichstagssitzung einen etwaigen Reichsratseinspruch doch nur einfach beiseitegeschoben und das Zustandekommen des Gesetzes wäre nur verschoben worden; höchstens hätte diese Sitzung womöglich noch vor Weihnachten oder unmittelbar nachher einberufen werden müssen. Doch das war nicht nötig und der Ältestenrat des Reichstages hat voller Dankbarkeit in seiner Mehrheit beschlossen, schleunigst in die Weihnachtsferien zu gehen. Allerdings müssen die Herren in der nächsten Woche wohl wieder zusammenkommen, da die Sozialdemokraten und Kommunisten von neuem einen Antrag auf baldige Einberufung des Reichstages stellen wollen. Allerdings ist es recht unwahrscheinlich, daß dieser Antrag angenommen und uns als nachträgliches Weihnachtsgeschenk ein Zusammentritt des Reichstages beschert wird; sehr viel wahrscheinlicher ist, daß die Fahnen auf den Ecktürmen des Reichstages erst im nächsten Jahre hochgehen werden.

Allerdings ist es ein Zufall, daß die Amnestie am gleichen Tage Gesetzeskraft erhielt wie die Notverordnung, die die Beseitigung der Strafbestimmungen gegen den Terror und der Presseeinschränkungen gebracht hatte; denn der Widerstand nicht weniger Ländervertreter gegen das Amnestiegesetz hatte dessen Erledigung mehrere Tage hinausgezögert. Aber wenn dieses Zusammenfallen auch ein Zufall war, so ist dieser doch nicht ganz bedeutungslos. Beide, jenes Gesetz und diese Aufhebung der Notverordnungen gegen den Terror, machen einen Strich unter die Vergangenheit.

Die Kritik gegen den Amnestiegesetzentwurf im Reichsrat richtete sich auch nicht so sehr gegen den Grundgedanken dieser Maßnahme, als gegen die Nebenwirkungen, die die Amnestie nach Ansicht der Kritiker — von denen es übrigens recht zahlreiche im Reichstag gab — unbedingt haben muß. In der Entschließung, die von dem Berliner Oberbürgermeister dem Reichsrat vorgelegt und von der Mehrheit angenommen wurde, kommen diese Bedenken auch sehr deutlich zum Ausdruck, und es wird dort unter Hinweis auf den diesmaligen großen Umfang der Amnestie gesagt, daß „Rechtssicherheit und Rechtsbewußtsein, die Grundlagen jeder staatlichen Ordnung, Schaden leiden, wenn Gesetzesverletzungen so schwerer Art und in so großer Zahl straflos bleiben". Wenn namentlich die drei süddeutschen Länder gegen die Amnestie stimmten, so wollten sie damit gegen die Erstreckung der Reichsamnestie auf Landesstraffachen protestieren; das sei ein Eingriff in die Hoheitsrechte der Länder. Nach bayerischer Ansicht war das Entgegenkommen der Reichsregierung in der Amnestiefrage überhaupt aus dem Grunde erfolgt, um die Oppositionsparteien zu einer Art „Stillehaltung" gegenüber dem neuen Kabinett zu veranlassen.

Aber das gehört, einschließlich aller berechtigten und unberechtigten Bedenken, nun der Vergangenheit an. Erst die Zukunft wird zeigen, ob der Appell an die politische Vernunft, der mit jenen beiden Maßnahmen erfolgte, auch Gehör findet und ob, wie es in der gleichzeitigen Regierungserklärung heißt, die politischen Meinungsverschiedenheiten künftig in der Öffentlichkeit in einer Form ausgetragen werden, die des deutschen Volkes als einer Kulturnation würdig ist.

Auch Deutschland braucht dringend Schuldenrevision!

Dr. Hugenberg gab den Vertretern der amerikanischen Presse in Berlin ein Frühstück, an dem auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Quaatz und der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, teilnahm. Die Zusammenkunft diente einer Aussprache über die Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Dr. Hugenberg wies u. a. darauf hin, daß die Schuldenfrage eine Weltfrage sei, für Deutschland aber habe sie eine ganz besondere Bedeutung. Deutschland sei ein Land ohne Gold, dagegen verfüge es zur Zeit über einen Warenüberschuß. Wir verwendeten die Überschüsse aus dem Handelsverkehr mit anderen Ländern zur Bezahlung unserer Schulden an die Vereinigten Staaten. Aber diese Überschüsse reichten nicht mehr hin. Der Ausfuhrüberschuß sinke und betrage heute schon weit weniger als die Hälfte des Ausfuhrüberschusses vom Jahre 1930. Nach dem Stande Ende Februar 1932 betrugen die deutschen Auslandsschulden etwa 26 Milliarden Mark, davon waren beinahe 21 Milliarden Kredite vorhanden und etwa 5 Milliarden waren wieder in Deutschland angelegt. Allein aus den Krediten ergaben sich Zahlungsverpflichtungen für Deutschland im Betrage von 1438 Millionen. Zurückgezahlt hat Deutschland in den Jahren 1930/32 etwa 8,5 Milliarden Mark.

Bisher hat also Deutschland nicht nur seine Verpflichtungen in vollem Maße erfüllt, sondern auch gewaltige Kapitalzahlungen geleistet. Weitere Kapitalrückzahlungen sind jetzt vollkommen ausgeschlossen, denn der Abfluß dieser gewaltigen Summen hat die deutsche Wirtschaftskatastrophe herbeigeführt. Es fehlt in Deutschland vollkommen an Betriebskapital. Viele Fabriken können lohnende Aufträge nicht hereinnehmen, weil es ihnen einfach an Geld fehlt. Unser Banksystem ist vollkommen unflüssig geworden. Der Kreditverkehr stockt. Alles ist eingefroren.

Nachdem so gewaltige Anstrengungen gemacht worden sind, haben wir das Recht, aber auch die Pflicht, als loyale Schuldner unsere Gläubiger darauf aufmerksam zu machen, daß wir nicht weiterkönnen. Müssen die Zinsen in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden, oder werden etwa weitere Rückzahlungen an Kapital gefordert, so wird Deutschland zusammenbrechen und das Kapital wird für Gläubiger und Schuldner verloren sein.

Dr. Quaatz ergänzte diese Ausführungen u. a. durch

Die Winterhilfe

Kampf gegen die Wintersnot.

Die Beratungen der Reichsregierung.

Das Reichskabinett trat am Mittwochabend zusammen, um über die endgültigen Winterhilfsmaßnahmen Beschluß zu fassen. Auch die Frage der Durchführung des Notwerks für die deutsche Jugend stand zur Beratung. Der Entwurf, den Reichsarbeitsminister Dr. Syrup dem Reichskabinett zur Prüfung und Beschlußfassung vorlegte, sieht in großen Zügen folgendes vor:

Mit Wirkung vom 2. Januar 1933 werden sogenannte Reichsverbilligungsscheine ausgegeben, die zum Bezug von folgenden Bedarfsartikeln berechtigen:

1. Viermal im Monat je ein Pfund Frischfleisch, verbilligt je Pfund um 0,30 Mark; an Stelle von Frischfleisch kann frische, nicht geräucherte Wurst treten.

2. Zweimal im Monat je ein Zentner Hausbrandkohle, verbilligt um 0,30 Mark je Zentner.

3. Einmal im Monat an Stelle von einem Pfund Frischfleisch oder Wurst treten ein Pfund Schmalz, ein Brot oder zwei Pfund Seefische.

Bezugsberechtigt sind alle Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge, ferner alle diejenigen, die aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden. Die in Heimen untergebrachten Personen kommen nicht in Frage. Weiter sind bezugsberechtigt die Empfänger von Zusatzrenten in der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Aus diesem Grunde erklärt sich die verhältnismäßig hohe Zahl der Bezugsberechtigten in Höhe von 6,9 Millionen. Die Kosten für die oben bezeichneten Verbilligungen belaufen sich auf rund 37 Millionen Mark, die aus Mitteln des Reichshaushalts bestritten werden.

Die zweite Hilfsaktion der Reichsregierung, das Notwerk für die deutsche Jugend, sieht nach den Vorschlägen des Arbeitsministeriums Zuschüsse in Höhe von neun bis zehn Millionen Mark für etwa 200 000 bis 300 000 Jugendliche vor. Geplant ist, an Organisationen, Vereine, Verbände, auch an kleine Kameradschaften jugendlicher Arbeitsloser einen Zuschuß von 20 Pf. pro Kopf und Tag für eine warme Mahlzeit zu zahlen. Die Voraussetzung ist dabei, daß die jugendlichen Erwerbslosen vier Stunden am Tage beschäftigt werden. Es soll bei der Verteilung der Zuschüsse großzügig verfahren werden.

Von der Winterhilfe, d. h. von der Verbilligungsaktion, werden etwa 600 000 Personen über den Kreis der im vorigen Jahre Bezugsberechtigten hinaus erfaßt werden (durch die Gewährung der Verbilligung auch an alleinstehende Erwerbslose), von dem Notwerk für die Jugendlichen 300 000 Personen. Die Kosten betragen zusammen etwa 47 Millionen Mark.

*

Winterhilfe vom Reichskabinett beschlossen.

Das Reichskabinett befaßte sich am Mittwochnachmittag zunächst mit der Winterhilfe und führte die Beratungen hierüber zu Ende.

Es wurde beschlossen, ein Winterhilfsprogramm in Höhe von 35 Millionen nach den in der Öffentlichkeit bereits bekanntgewordenen Grundsätzen durchzuführen. Dieses neue Hilfsprogramm bedeutet, da auch die Hilfsbedürftigen ohne eigenen Hausstand nunmehr mit einbezogen sind, eine Verdoppelung der bisher hierfür vorgesehenen Ausgaben. An zuständiger Stelle verweist man darauf, daß als weitere Hilfe noch das auf neun bis zehn Millionen zu veranschlagende Notwerk der deutschen Jugend hinzugerechnet werden müsse. Weiterhin kommt die private Hilfstätigkeit hinzu, die allerdings in Deutschland naturgemäß nicht so durchgreifend sein kann, wie etwa in den Ländern Amerika, England und Frankreich, die ihrerseits staatliche Hilfsmaßnahmen überhaupt nicht vorsehen, und alles der privaten Hilfstätigkeit überlassen.

*

Die Arbeitsbeschaffung.

Öffentliche Arbeiten und Privatwirtschaft.

Die Verhandlungen des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung über die Ausgestaltung seines Programms sind jetzt in das entscheidende Stadium getreten. Dr. Gereke hatte eine längere Besprechung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Die Besprechung wird sich zweifellos um

die Frage der Finanzierung

der von Dr. Gereke vorgeschlagenen Arbeitsbeschaffungspläne gedreht haben. Ferner empfing der Reichskommissar Vertreter der kommunalen Reichsspitzenverbände zu einer Besprechung, in der die Durchführung eines

öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms

(Sofortprogramm) ausführlich erörtert wurde. Reichskanzler von Schleicher hat seinerseits Vorstandsmitglieder des Landkreistages unter Führung des Präsidenten Dr. von Stempel empfangen. Die Vorstandsmitglieder haben dabei ihre Auffassung zur Frage der Arbeitsbeschaffung vorgetragen und betont, daß

die schwierige Finanzlage der Landkreise

nur durch schleunige Arbeitsbeschaffung erleichtert werden könne. Allein die Vergebung öffentlicher Arbeiten sei in der Lage, die Privatwirtschaft wieder anzukurbeln und die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zu senken. Eine Finanzierung lediglich durch Darlehen müsse wegen der damit verbundenen nicht zu verantwortenden Vermehrung der gemeindlichen Schulden vermieden werden.

Die Einbeziehung der Steuergutscheine

in den Finanzierungsplan entspreche der Auffassung des Landkreistages. Was die Absicht der Reichsregierung anbelange, die Großstädte durch Siedlungen aufzulockern, so sei der Landkreistag bereit, daran mitzuarbeiten, zumal die Landkreise bei dieser Aufgabe unentbehrlich seien.

*

500 Millionen.

Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung.

Das Reichskabinett befaßte sich nach der Verabschiedung des Winterhilfsprogramms in seiner Mittwochsitzung weiterhin mit Fragen der Arbeitsbeschaffung und mit allgemeinen handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen.

Wie die „TU." erfährt, ist ein Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in voraufgegangenen Besprechungen zwischen dem Finanzminister von Krosigk, dem Wirtschaftsminister Warmbold, dem Arbeitsbeschaffungskommissar Gereke und dem Reichsbankpräsidenten Luther eine völlige Einigung erzielt worden und zwar dergestalt, daß für dieses Sofortprogramm 500 Millionen bereitgestellt werden sollen. Diese Einigung wurde vom Reichskabinett bestätigt.

Ueber die Einzelheiten des Programms und seine Finanzierung wird sich der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung am Donnerstag ausführlicher vor der Oeffentlichkeit äußern und am Freitagabend im Rundfunk verbreiten. Nach diesem Programm werden, wie verlautet, die öffentlichen Körperschaften günstiger gestellt sein, als daß in den früheren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Fall war.

*

Zunahme der Arbeitslosen.

Um rund 250 000 Personen.

Die Gesamtzahl aller bei den Arbeitsämtern als arbeitslos gemeldeten Personen betrug am Stichtag des 15. Dezember schätzungsweise 5,6 Millionen, was eine Vermehrung gegenüber der Ziffer am Stichtag des 30. November um etwa 250 000 Personen bedeutet. Damals wurde die Arbeitslosenzahl mit 5 358 000 angegeben.

*

5,6 Millionen Arbeitslose.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1932 hat sich die jahreszeitliche Verschlechterung, der bisher die Hebung des industriellen Beschäftigungsgrades entgegengewirkt hatte, in der ersten Dezemberhälfte stärker durchgesetzt. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. Dezember rund 5 604 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. rund 249 000 mehr als Ende November. Die Inanspruchnahme der

Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge

hat erwartungsgemäß beträchtlich zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung lag am 15. Dezember nahe an 700 000, sie war damit um rund 60 000 höher als Ende November. In ähnlichem Maße, nämlich um rund 657 000, ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge gestiegen; sie betrug Mitte des Monats rund 1 188 000. Die Reichsanstalt unterstützt damit zusammen rund 1 888 000 Arbeitslose.

folgende Hinweise: Deutschland habe, wie Schacht und Luther nachgewiesen hätten, aus den Krediten zehn Milliarden Tribute gezahlt. Etwa 4,5 Milliarden seien zudem auch unmittelbar und formell öffentliche Schulden. Im übrigen sei der größte Teil der Kredite in Gestalt von fremden Lebensmitteln hineingeflossen und habe den Markt für den deutschen Bauern zerstört. Die Rationalisierung der Industrie mit fremdem Geld habe sich als völliger Fehlschlag herausgestellt. Umgekehrt habe Frankreich Milliarden an amerikanischen Heeresbeständen, die in Frankreich zurückgeblieben, zu einem billigen Preise auf Kredit bekommen. Hiervon seien dann noch Nachlässe gewährt worden. Den Schulden ständen also zweifellos dort Gegenwerte gegenüber. Deutschland wäre sehr zufrieden, wenn es das gleiche Maß von Nachsicht erfahren würde, das der amerikanische Gläubiger dem französischen und englischen Schuldner bereits praktisch bewiesen hätte. Die Deutschnationalen hielten es für ihre Aufgabe, rechtzeitig auf diese Lage hinzuweisen, damit man nicht in den Vereinigten Staaten überrascht werde und dann den Eindruck bekomme, einem böswilligen Schuldner gegenüberzustehen.

Kurze politische Nachrichten.

In einem Tagesbefehl des Chefs des Stabes, Röhm, wünscht dieser allen SA.- und SS.-Führern und -Männern, insbesondere aber denen, die die Festtage hinter Gefängnismauern begehen müssen, ein ungetrübtes Weihnachtsfest und die kampffrohe Zuversicht auf ein frohes Jahr 1933, das als lange ersehntes Ziel des Kampfes dem deutschen Volk und Vaterland seine Freiheit und Brot wiederbringen soll.

*

Unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten der Kommunistischen Internationlae und der jetzigen Roten Akademiker, Bucharin, wurde in Moskau die Konferenz zur Vorbereitung des zweiten Fünf-Jahres-Plans eröffnet. Bucharin hielt eine Rede über die Aufgaben der Sowjetunion und den zweiten Fünf-Jahres-Plan, der entscheidenden Charakter für den Sozialismus tragen solle.

*

An Stelle der verstorbenen Abgeordneten Frau Anna Therese Rawengel tritt der kaufmännische Angestellte Dr. Hans Brunow, Berlin-Grünau (Deutschnational), in den Reichstag ein.

Die Wirkung der Krise auf die Staatsfinanzen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk schildert in einem Artikel im Heimatdienst die Lage der Staatsfinanzen. Im Vergleich mit dem Jahre 1929 hat das Jahr 1932 einen Steuerausfall von 6 Milliarden gebracht. Die Ausgaben für die Arbeitslosen haben sich von 1½ auf 3 Milliarden erhöht, trotzdem die Unterstützungssätze stark gesenkt wurden. Die Gesamtausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden mußten von rund 21 Milliarden im Jahr 1929 auf rund 15 Milliarden im Jahre 1932 gesenkt werden. Reich, Länder und Gemeinden waren bei Beginn der Krise ohne jegliche Reserven, auch ohne Kassenreserven. Der Reichsfinanzminister gab zu, daß durch die fortgesetzten Steuererhöhungen die Wirtschaft entkräftet wurde. Wirtschaftsbelebung sei nur durch eine steuerliche Entlastung der Wirtschaft möglich; diesem Zweck sollen die Steuergutscheine dienen. Für Staatsbürgschaften und andere Staatsunterstützungen an die Privatwirtschaft wurde bisher etwa eine Milliarde Mark ausgegeben. Der Reichsfinanzminister hofft, daß aus diesen Zuwendungen keine allzu großen Verluste für die Finanzen entstehen, vorausgesetzt, daß die Wirtschaftslage sich nicht verschlechtere. Über die Zukunftsentwicklung schreibt der Reichsfinanzminister: Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß bis 1934 eine Aufwärtsentwicklung eintreten wird von gleichem Ausmaße, wie von 1929 bis 1932 die Abwärtsentwicklung erfolgt ist, so ist doch zu erwarten, daß wenigstens eine solche Belebung eintritt, die es ermöglicht, die Vorausbelastungen der kommenden Jahre zu tragen, die jetzt vom Staat übernommen werden mußten, um überhaupt aus dem verhängnisvollen Kreislauf herauszukommen und die Wendung zu einer besseren Zukunft herbeiführen zu helfen.

Der Kampf um Deutschlands Wehrrecht.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath veröffentlicht im Heimatdienst eine Abhandlung über das Thema: „Die Anerkennung von Deutschlands Gleichberechtigung in der Wehrfrage". In dem Artikel heißt es u. a.:

Die als Abschluß der Fünfmächtebesprechung in Genf am 11. d. M. unterzeichnete Erklärung bedeutet einen entschiedenen Erfolg der bisherigen deutschen Abrüstungspolitik. In dieser Erklärung ist die deutsche Gleichberechtigung — daran kann keine Auslegungskunst etwas ändern — unzweideutig anerkannt.

Sie ist nicht, wie die erste Formel Herriots wollte, als Ziel, sondern als einer der leitenden Grundsätze der Abrüstungskonferenz bezeichnet und soll in der Konvention praktisch verwirklicht werden. Die Sicherheit für alle Staaten, von der in der Erklärung die Rede ist, fordern auch wir, da wir das Mindestmaß nationaler Sicherheit nach Art. 8 der Völkerbundsatzung nicht besitzen, sondern gerade durch die praktische Durchführung der Gleichberechtigung im Rahmen der allgemeinen Abrüstung erreichen wollen. Seit der Fünfmächtevereinbarung vom 11. Dezember d. J. ist der Artikel 53 des Konventionsentwurfs, der Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung aberkannte, tot. Er wird künftig nicht, wie es dieser Artikel wollte, zweierlei Recht in der Wehrfrage, sondern

nur noch gleiches Recht für alle

geben. Die Abrüstungskonvention, die von der Konferenz ausgearbeitet werden soll, wird für uns genau so gelten wie für die anderen und den Teil V des Versailler Vertrages ersetzen. Die Anerkennung unserer Gleichberechtigung in der Wehrfrage war eine Forderung des ganzen deutschen Volkes. Diese Geschlossenheit des deutschen Volkes hat wesentlich zum bisherigen Erfolg beigetragen. Sie wird auch für die Verhandlungen über die praktische Durchsetzung der Gleichberechtigung im einzelnen notwendig sein. Ich zweifle nicht daran, daß wir auch in Zukunft auf sie rechnen können.

Neuordnung im Kartoffelhandel.

Handelsklassen für Kartoffeln.

In der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1932 wurde die Reichsregierung zur Aufstellung von Handelsklassen für landwirtschaftliche Erzeugnisse ermächtigt. Nachdem erst kürzlich von dieser Ermächtigung für Getreide Gebrauch gemacht wurde, ist nunmehr auch eine Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln erlassen worden. Die Verordnung, die auf Grund eingehender Beratungen zwischen Handel und Landwirtschaft aufgestellt worden ist, sieht für Kartoffeln zu Speisezwecken zwei Handelsklassen vor. Die erste Handelsklasse „Speisekartoffeln-Sonderklasse" deckt sich in ihren Anforderungen mit den von den Markenkartoffelverbänden herausgegebenen Richtlinien, während die andere Handelsklasse „Speisekartoffeln-Handelsklasse" den in § 6 der Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel festgelegten Ansprüchen für Speisekartoffeln mittlerer Art und Güte entspricht. Von Bedeutung ist noch die Anordnung, daß, soweit Börsenpreise für Kartoffeln zu Speisezwecken notiert werden, sich auch die Preisfeststellung auf Kartoffeln der gesetzlichen Handelsklassen zu erstrecken hat. Der Vertrieb der Handelsklassenkartoffeln im Kleinhandel darf nur mit der Bezeichnung der Handelsklasse erfolgen. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung hat sich der Reichsernährungsminister noch vorbehalten. Da die Verordnung keinen zwangsweisen Charakter trägt, bleibt es jedem unbenommen, Kartoffeln auch nach den alten Kartoffelhandelsbedingungen zu handeln.

Danzigs Parlament beschließt abermals Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes.

Mit 41 Stimmen der Opposition gegen 29 Stimmen der Regierungsparteien beschloß der Danziger Volkstag wiederum die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes. Die Vorlage geht nunmehr nochmals dem Senat zu. Präsident Dr. Ziehm wies darauf hin, daß das Ermächtigungsgesetz die einzige Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung auch in finanzieller Beziehung sei. Die Regierung werde alle verfassungsmäßigen Machtmittel anwenden, um die Aufhebung des Gesetzes zu verhindern.

Zusatzvereinbarung zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die am 21. November in Berlin eingeleiteten Verhandlungen zur Ueberprüfung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 sind heute (Mittwoch) zum Abschluß gelangt. Sie haben zur Paraphierung einer Zusatzvereinbarung geführt, die unverzüglich den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung und Unterzeichnung vorgelegt werden wird. Für die vorläufige Anwendung der Zusatzvereinbarung ist der 1. Februar 1933 in Aussicht genommen.

Gleichzeitig werden in Berlin Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens zur Regelung von Zahlungen aus dem Warenverkehr sowie über Erleichterugen für den Reiseverkehr geführt.

Biervorlage vom Repräsentantenhaus angenommen.

Das Repräsentantenhaus hat die Biervorlage, die die sofortige Freigabe von Bier mit 3,2 Gewichtsprozent, gleich 4,0 Volumen-Prozent, Alkohol vorsieht, angenommen. Das Gesetz sieht weiter eine Steuer von fünf Dollar je Faß Bier vor. Die Vorlage ist sofort an den Senat weitergeleitet worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Dezember 1932.

Wie verhütet man Weihnachtsbaumbrände?

Überall in deutschen Landen werden jetzt die Vorbereitungen für das deutscheste aller Feste, das Weihnachtsfest, getroffen. Bereits die Adventswochen mit ihrem äußeren Symbol, dem Adventskranz und all dem heimlichen Schaffen, haben eine Vorfreude besonders bei den Kleinen und Kleinsten ausgelöst, die den Tag, an dem Vater und Mutter den Weihnachtsbaum festlich schmücken, nicht mehr erwarten können. Wie glücklich leuchten die Kinderaugen am Heiligen Abend beim Anblick des herrlichen Baumes, im Schein der leuchtenden Kerzen! Wie oft aber schon ist diese Glückseligkeit jäh zerstört worden. Alljährlich lesen wir von Bränden, Unglücks- und Todesfällen, welche auf unvorsichtiger Behandlung des Christbaumes beruhen. Deshalb Vorsicht beim Aufbau des Baumes, besonders beim Anzünden am Weihnachtsfest selbst. Viel Unheil kann vermieden werden, wenn man folgende Vorsichtsmaßregeln beachtet: Man vermeide Unterlagen aus Teppichen, Tüchern, Papier und anderen leicht brennbaren Stoffen. Man stelle den Weihnachtsbaum frei im Zimmer auf, von Gardinen und Türvorhängen so weit entfernt, daß Zugluft sie den Kerzen nicht nahebringen kann. Der Weihnachtsbaum soll nicht auf flacher Erde, sondern etwas erhöht stehen, damit Kinder und Erwachsene durch die brennenden Kerzen nicht in Gefahr kommen. Die Kerzen müssen haltbar befestigt sein. Vermeide möglichst jeden Papierschmuck, unter allen Umständen aber Schmuck oder Figuren aus Zelluloid an und unter dem Weihnachtsbaum. Auf keinen Fall darf solcher Schmuck in der Nähe einer Kerze angebracht werden. Die Kerzen des Baumes sind von der Baumspitze ab nach unten anzuzünden, da man umgekehrt seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt. Solange die Kerzen brennen, halte einen Eimer Wasser zur Vorsicht bereit. Ausgetrocknete Tannenbäume sollten nicht mehr durch Kerzen beleuchtet werden. Das vorzeitige Trockenwerden läßt sich dadurch verhindern, daß man den Baum in ein mit Wasser gefülltes Gefäß stellt. Außerdem sind im Handel Weihnachtsbaumrutschen zu haben, bei denen ein Wasserbehälter gleich eingebaut ist. Zündhölzer entferne man aus dem Bereich von Kinderhänden. Das Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes ist eine Tätigkeit für Erwachsene, die Kindern niemals erlaubt werden sollte. Häufig setzen Kinder statt der Kerzen ihre Kleider in Brand. Lasse auch Kinder nie allein in der Nähe brennender Weihnachtsbäume, wenn die Beaufsichtigung durch Erwachsene fehlt. Soll der Baum nach Gebrauch durch Verbrennen im Ofen beseitigt werden, so dürfen nicht zu große Zweige auf einmal in den Ofen gesteckt werden, da die Gefahr besteht, daß der Ofen infolge der lebhaften Verbrennung explodiert.

Schließlich wenden wir uns auch an die Vereinsvorstände, damit bei Festveranstaltungen, wo die Gefahr einer unvorsichtigen Behandlung des Christbaumes leicht zu befürchten ist, jedes Unglück vermieden wird. Achten wir auf diese Punkte, gehen wir mit ausreichender Vorsicht an die Aufstellung und die Behandlung des Weihnachtsbaumes, so können wir mithelfen, Brandschäden zu vermeiden, so tun wir das unsrige, um den Kleinen die vielleicht schönste Stunde ihres Lebens nicht zu zerstören.

□ **Volkstrauertag 1933.** Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages, der sich aus Vertretern der drei Religionsgemeinschaften sowie der großen Körperschaften und Verbände zusammensetzt, hat einstimmig beschlossen, den Volkstrauertag zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Helden auch im kommenden Jahre am fünften Sonntag vor Ostern, Reminiszere (12. März 1933), in ähnlicher Weise wie in den Vorjahren zu begehen. Der Tag wird in der üblichen Weise durch Gottesdienste, Läuten der Glocken im ganzen Reiche und Veranstaltungen von Saalfeiern begangen. Sowohl die kirchlichen als auch die weltlichen Behörden haben ihre Unterstützung nach jeder Richtung hin zugesagt.

Weihnachtsbäume.

Die Provinzial-Feuersozietät Münster schreibt uns:

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Weihnachtsbäumen u. Krippen, namentlich durch Kinder, entstehen alljährlich zahlreiche kleinere und größere Brände, Sachbeschädigungen und Körperverletzungen, die nicht selten die Weihnachtsfreude in der Familie erheblich beeinträchtigen.

Besonders groß ist die Gefahr, wenn spielende unerfahrene Kinder allzuleicht die Möglichkeit haben, allein und ohne Aufsicht die Lichter des Weihnachtsbaumes anzuzünden und auszulöschen. — Wer solche Gefahren von sich und den Seinen fernhalten will beachte besonders folgendes:

1) Weihnachtsbäume stelle man in einem schweren, festen Fuß auf, damit er nicht umfallen kann.
   Niemals stelle man ihn in unmittelbare Nähe von Vorhängen, Gardinen und anderen leicht brennbaren Gegenständen
2) Die Aufstellung der Weihnachtsbäume muß so erfolgen, daß durch Zugluft leicht brennbare Stoffe wie Gardinen, Vorhänge usw. nicht in die Kerzenflammen hineingeweht werden.
3) Man vermeide, wenn irgend möglich, Teppich-, Tuch- und Papierunterlagen.
4) Kerzen müssen so haltbar befestigt und so angebracht werden, daß die Flammen in ihrer Nähe nicht brennbare Nahrung am Weihnachtsbaum finden.
5) Kerzen eines Weihnachtsbaumes zünde man in der Reihe von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge leicht Kleider und Hände in Gefahr bringt.
6) Papierlaternen und Aehnliches hänge man an einem starken Draht fest auf.
7) Zelluloid-Ausschmückungsgegenstände verwende man zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes möglichst nicht, da sie sehr feuergefährlich sind.
   Auch bei sogenannten „Wunderkerzen" ist oft Vorsicht geboten.
8) Zündhölzer entferne man aus dem Bereich von Kinderhänden. Häufig setzen Kinder statt der Kerzen ihre Kleider in Brand oder verletzen sich Hände und Arme. Das Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes und der Krippen ist eine Tätigkeit für Erwachsene.
9) Die Kerzen eines trockenen und daher besonders feuergefährlichen Tannenbaumes zünde man nicht mehr oder nur mit größter Vorsicht an. Allzuschnelles Trocknen der Weihnachtsbäume verhüte man zweckmäßig dadurch, daß man den Baum in ein mit Wasser gefülltes Behältnis stellt. (Im Handel sind solche Wasserbehälter vielfach schon erhältlich.)
10) Bei der Verwendung von Blitzlicht-Patronen zu fotografischen Aufnahmen beachte man die jeder Patrone beigelegte Gebrauchsanweisung. Einen Weihnachtsbaum mit brennenden Lichtern lasse man nie ohne Aufsicht.

—* **Der Verein für Westfälische Kirchengeschichte.** Das Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte (33. Jahrg.) ist vor kurzem herausgekommen. Wir finden darin drei Aufsätze: 1. Zur Geschichte der letzten beiden westfälisch-rheinischen Gesangbücher von D. theol. et Dr. phil. H. Rothert, Professor an der Wilhelmsuniversität zu Münster, 2. Ein Beitrag zur Geschichte der Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg, von Dr. Ludwig Köchling in Münster, 3. Ueber die westfälische Kalande von Prof. lic. Dr. Adolf Sellmann in Hagen. Das Jahrbuch 1932 gewinnt aber dadurch noch besonderen Wert, daß den Mitgliedern des Vereins der erste Teil der von Senator a. D. Dr. Schwartz verfaßten Reformationsgeschichte kostenlos beigefügt ist. Der zweite und dritte Teil werden zugleich mit den Jahrbüchern 1933 und 1934 den Mitgliedern zugestellt werden. Die Geschichte der Reformation in Soest von Dr. Hubertus Schwartz beansprucht die größte Teilnahme aller Heimatfreunde. Soest war in der Reformationszeit ohne Zweifel der Ort in Westfalen, in dem das stärkste Leben pulsierte. Es ist daher kein Wunder, daß gerade die Geschichte der Reformation in Soest besonders aufschluß- und ertragreich ist. Reiches Quellenmaterial steht hier zur Verfügung. Dem Verein f. Westf. Kirchengeschichte muß die größte Anerkennung ausgesprochen werden, weil er das Erscheinen dieser Reformationsgeschichte gerade heute in der Notzeit ermöglicht hat.

—RH. **Handwerk und Einzelhandel fordern neuen Reichszuschuß für den Einzelhandel.** Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handwerks haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, die erneut den Antrag einbrachte, mit Rücksicht auf die günstigen Auswirkungen, welche die Bereitstellung von 50 Millionen RM zur Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen auslöste, einen weiteren Betrag von 200 Millionen RM mit der gleichen Bestimmung bereitzustellen. Gegenüber der bisherigen Regelung schlägt die Eingabe vor, die Mindestgrenze für die zuschußfähigen Instandsetzungsarbeiten auf 100 oder 150 RM zu begrenzen, damit vor allen Dingen auch für Mittel- und Kleinstädte und für das flache Land, wo kleinere Wohnhäuser überwiegen, die notwendigen Arbeiten durchgeführt werden können. Ebenso hält es die Eingabe für notwendig, den Kreis der zuschußberechtigten Arbeiten weiter zu ziehen, als das bisher der Fall war. So sollen sogenannte kleine Instandsetzungsarbeiten dann zuschußberechtigt sein, wenn ihr Gesamtkostenaufwand die Mindestgrenze übersteigt. Die beiden Spitzenverbände treten auch noch dafür ein, für die Teilungs- und Umbauarbeiten einen größeren Betrag auszuwerfen. In diesem Sinne schließen sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handwerks einer Eingabe des Reichsstädtebundes an, worin mit Recht betont wird, daß gerade der Teilung von Großwohnungen

Der Kampf gegen die Gottlosenbewegung.

Die Propaganda gegen die Feiertage.

Man schreibt von unterrichteter Seite: Die hemmungslosen Propagandamethoden der Gottlosenverbände, die besonders zu den hohen kirchlichen Feiertagen mit verdoppelter Kraft einsetzen, beunruhigen immer wieder die deutsche Öffentlichkeit. In der Presse und in den Parlamenten wird seit Jahren auf das nachdrücklichste verlangt, daß mit schärferen Mitteln diesen kulturfeindlichen Bestrebungen entgegengetreten werden soll. Die Aufforderungen zum Austritt aus der Kirche und die marxistischen „Jugendweihen" als weltlichen Ersatz der religiösen Konfirmationsfeier kannte man schon in der Vorkriegszeit. Ihr Erfolg war nicht allzu groß. Erst nach der Revolution, als der Kommunismus mit Hilfe Sowjetrußlands den Kampf gegen die Religion zu einem der wesentlichsten Punkte seiner Politik machte, nahm die Bewegung größeren Umfang an, und neben die Freidenkerverbände der Vorkriegszeit traten die von Moskau finanziell und agitatorisch unterstützten Gottlosenverbände. In den Jahren der steigenden wirtschaftlichen Not nahm die Zahl der Kirchenaustritte großen Umfang an. Der Hinweis, daß man auf diese Weise die Kirchensteuer ersparen könne, veranlaßte viele Menschen, die der Kirche durchaus nicht immer feindlich gegenüberstanden, den Lockrufen der Gottlosenverbände zu folgen. Hinzu kam, daß es an einer positiven Abwehr fehlte und die Regierungen der Nachkriegsjahre der Gottlosenbewegung untätig zusahen, ihr vielfach sogar sympathisch gegenüberstanden. Ein Wandel trat erst mit der Notverordnung gegen die Gottlosenpropaganda ein, deren Erfolg bisher allerdings nicht sehr groß gewesen ist. Man hat von einer Anwendung dieser Notverordnung in der Richtung eines Schutzes der gottgläubigen Bevölkerung nicht viel gehört außer dem Verbot öffentlicher Veranstaltungen, bei denen zu befürchten ist, daß eine Religionsgemeinschaft oder Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände der religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden können. Die Propaganda in der kommunistischen Presse geht aber munter weiter, und kürzlich hat man in Berlin sogar einen Schwarzsender dazu benutzt, Gottlosenpropaganda übelster Art zu betreiben und religiöse Einrichtungen zu beschimpfen. Man wird gespannt sein dürfen, ob gegen die inzwischen ermittelten Schwarzsender auch Anklage wegen Verstoßes gegen die erwähnte Notverordnung erhoben wird.

Der Kampf gegen die volksvergiftende Gottlosenpropaganda muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführt werden. Die bestehenden Gesetze reichen dazu aus, sie sind bisher aber nur in den seltensten Fällen angewendet worden. Die Regierungen müssen es als ihre Pflicht ansehen, dem christlichen Glauben, seinen Lebensäußerungen und Organisationen Raum zu schaffen zum Dienst am Volk in Anerkennung seiner sittlichen Bedeutung für das Ganze des Volkslebens. Dazu gehört der Schutz der Würde und Freiheit der Vertreter der Kirche gegenüber den Angriffen der Gottlosenbewegung in Wort, Schrift und Bild. Eine tiefgreifende sittliche Erneuerung des Volkes ist nur möglich auf der Grundlage der ewigen Kräfte des Christentums. Die große innere Kraft der christlichen Kirchen ist auch heute noch ein starkes Bollwerk gegenüber der Gottlosenbewegung.

Die Abwehr muß aber positiv gestaltet werden. Die Kirchen müssen gute, volkstümliche Arbeit leisten. Daß das deutsche Volk innerlich religiös ist, beweist die Tatsache, daß die Kirchen in den letzten Jahren wieder gut besucht sind. Viele, die sich der Kirche entfremdet hatten, haben den Weg zurückgefunden, weil sie fühlen, daß die mutwillige Zerstörung von Ehrfurcht und Gottesglauben nach russischen Methoden ihr persönliches Leben und Glück bedrohen, weil sie merken, wie groß der Besitz an Überzeugungen und unverlierbaren Lebensgütern ist, den ihnen der Glaube an Gott gibt. Je volkstümlicher, je mehr auf die Art der ihnen anvertrauten deutschen Menschen die Kirchen eingestellt sind, desto weniger brauchen sie die Gottlosenbewegung zu fürchten. Die Behörden haben die Pflicht, mit allen staatlichen Machtmitteln die deutsche Seele, die deutsche Kultur zu schützen, der Propaganda der Gottlosenverbände vor allem auch in der Schule entgegenzuwirken im Interesse eines kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstiegs Deutschlands. Ohne Beeinträchtigung der jedem Deutschen verbürgten Gewissensfreiheit ist scharfes Durchgreifen zum Schutze der Religion dringendstes Erfordernis.

15000 Begnadigungen

Entlassung der Gefangenen.

Die Durchführung der Amnestie.

Nachdem der Reichspräsident die Amnestievorlage unterzeichnet hat, ist das Gesetz, nachdem es auch im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist, in Kraft getreten. Etwa 15000 Personen dürften durch die Amnestie die Freiheit wiedergewinnen.

Ganz außerordentliche Aufgaben fallen jetzt den Strafvollzugsämtern zu. Die Gefangenen, die jetzt die Anstalt verlassen sollen, müssen fürsorgerisch betreut werden, soweit sie nicht über ausreichende Mittel verfügen. Soweit sie nur Sommerkleidung hatten, müssen sie Wintergarderobe erhalten. Sie haben Anspruch auf Auszahlung des Geldes, das sie sich durch Gefängnisarbeit verdient haben. Es muß ihnen Übergangs- und Zehrgeld gewährt werden, bis die Wohlfahrt eingreift, es müssen auch Eisenbahnfahrkarten besorgt werden, um den Amnestierten die Möglichkeit zu geben, wieder zu ihrer Familie zurückzukehren. Strafvollzugsämter müssen in verständnisvoller Arbeit mit den Gefängnisleitungen arbeiten.

Wer wird amnestiert?

Unter die Amnestie fallen viele Straftaten, die in der Öffentlichkeit seinerzeit großes Interesse erregten. So werden die vor den Sondergerichten wegen Transportgefährdung anläßlich des Berliner Verkehrsstreiks Verurteilten amnestiert. Auch die in vielen Landfriedensbruchprozessen Verurteilten werden aus den Strafanstalten entlassen werden. Ebenso wird den kürzlich vom Ohlauer Sondergericht verurteilten Reichsbannerleuten die Amnestie zugute kommen. Auch die bisher von den Sondergerichten abgeurteilten politischen Straftaten, soweit es sich nicht um Totschlag aus politischen Beweggründen handelt, fallen unter die Amnestie. Lediglich die wegen Rädelsführerschaft beim Landfriedensbruch auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen den politischen Terror zu zehn Jahren Zuchthaus Verurteilten müssen ihre Strafen absitzen, die aber in Gefängnisstrafen von zwei Jahren sechs Monaten umgewandelt werden. Außerdem fallen sämtliche politischen Beleidigungsprozesse unter die Amnestie. Auch Dr. Roosen, der den Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübte, kommt die Amnestie zugute.

Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen den preußischen Finanzminister Klepper wird zu einem großen Teile der Einstellung verfallen müssen, weil zweifellos ein Teil der ihm zum Vorwurf gemachten Handlungen aus politischen Gründen begangen sein dürfte. Zu erwähnen ist noch, daß der Schriftsteller von Ossietzky, der wegen Landesverrats eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verbüßt, auf Grund des Amnestiegesetzes aus der Strafhaft entlassen werden wird. Lediglich die vom Sondergericht Beuthen zur Todesstrafe verurteilten fünf Nationalsozialisten, denen allerdings die Todesstrafe vom Reichskommissar für Preußen in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurden, fallen nicht unter die Amnestie. Bei dem jetzt der KPD. angehörenden früheren Reichswehrleutnant Scheringer wird es zumindest zweifelhaft sein, da hier noch zu prüfen ist, ob Scheringer aus uneigennützigen Beweggründen gehandelt hat. Würde diese Frage bejaht, so würde auch Scheringer unter die Amnestie fallen.

Fallen Devisenschieber unter die Amnestie?

Das Amnestiegesetz sieht vor, daß Straftaten, die aus wirtschaftlicher Not begangen worden sind, sofern die Strafe weniger als sechs Monate beträgt, erlassen werden. Die Frage, ob auch Devisenschieber unter diese Bestimmung fallen, ist noch nicht geklärt. Man stellt sich aber an zuständiger Stelle auf den Standpunkt, daß der Reichstag die Devisenschieber am allerwenigsten der Begnadigung teilhaftig werden lassen wollte.

*

Amnestiegesetzentwurf der Opposition in Danzig angenommen.

Der Danziger Volkstag nahm am Mittwoch gegen den Einspruch der Regierung den kommunistischen Gesetzentwurf auf Gewährung von Straffreiheit mit 42 Stimmen der Opposition (Nationalsozialisten, Kommunisten, Sozialdemokraten und Polen) gegen 28 Stimmen der Regierungsparteien an. Das Amnestiegesetz hatte allerdings im Ausschuß vorher mehrere Aenderungen erfahren, so z. B. wurden die Verbrechen gegen das Leben nicht mehr in die Amnestie einbezogen. Mit der gleichen Mehrheit angenommen wurde die Entschließung der Nationalsozialisten, daß die Gefangenen noch vor Weihnachten entlassen werden möchten und weitere Strafvollstreckungen nicht durchgeführt

Arbeitsmarktbericht.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1932.

In der ersten Dezemberhälfte vermochte sich die jahreszeitlich bedingte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage erstmalig etwas stärker durchzusetzen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen stieg um 2986 auf 134 691, davon entfallen 40 157 (Zunahme 859) auf die Arbeitslosenversicherung und 94 534 (Zunahme 2127) auf die Krisenfürsorge. Da aber seit Ende November keine wesentliche Steigerung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen mehr erfolgt sein kann (die Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge haben vorläufig aufgehört) drückt sich in dieser Zunahme von rd. 3000 ungefähr die gesamte Mehrbelastung an unterstützten Arbeitslosen aus. Die wirkliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage dürfte zwar etwas größer gewesen sein, da ein Teil des Neuzugangs an Arbeitslosen sich noch in der Wartezeit befindet, also noch nicht als Unterstützungsempfänger in die Erscheinung tritt. Trotzdem hält sich die Verschlechterung zahlenmäßig doch in so engen Grenzen, daß auch weiterhin von einer außerordentlichen Widerstandskraft gegen Tendenzen saisonmäßiger Verschlechterung gesprochen werden kann.

Zu- bezw. Abnahme der Beschäftigten im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen:

	1930	1931	1932
September	— 20 000	— 33 000	plus 6 000
Oktober	— 17 000	— 28 000	plus 12 000
November	— 51 000	— 23 000	— 4 600

Die Hauptursache dieser bemerkenswerten Stabilität ist der relativ günstige Beschäftigungsgrad der Schlüsselindustrien. Bei einer Zunahme der arbeitstäglichen Förderung von 217 000 t im August auf 277 000 t im November konnte der Ruhrkohlenbergbau seine Belegschaft um ca. 7500 Mann vermehren, bei gleichzeitigem Abbau der arbeitstäglichen Feierschichten um 22 000. Aehnlich günstig lagen die Produktionsverhältnisse in der rheinisch-westfälischen Großeisenindustrie: die arbeitstägliche Produktion stieg von August bis November erheblich: Roheisen von 7300 t auf 11 000 t, Rohstahl von 11 600 t auf 18 900 t. Hier war die Belegschaftsvermehrung allerdings nicht so beträchtlich.

Die Stabilität des Arbeitsmarktes ist umso bemerkenswerter, als sich inzwischen ein erheblicher Abbau der Kurzarbeit vollzogen hat: die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen nahm in den



29] (Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel.

In den nächsten Wochen änderte sich dadurch noch wenig. Renate fühlte, daß ihr Bruder sie beobachtete. Verwunderung und Mißtrauen lagen immer wieder in seinem Blick, aber es kam einstweilen zu keinen Zusammenstößen — er ging ihr sogar nach Möglichkeit aus dem Wege Renate war froh darüber, daß sie jetzt noch nicht zu der großen Entscheidung getrieben wurde, die — wie sie wußte — später einmal doch unvermeidlich sein würde.

Auch auf Wernothen ließ die äußere Ruhe des Lebens nichts von den Katastrophen ahnen, die sich schon vorbereiteten. —

Peter war vollauf beschäftigt, zumal er zu seinen eigenen Pflichten noch freiwillig neue übernommen hatte. Das Motorboot, das mit Hilfe eines Marinescheinwerfers den nächtlichen See beunruhigte, gehörte ihm. Er hatte es nach eingehenden Besprechungen mit dem Landrat angeschafft. Man wußte, daß auf dem See geschmuggelt wurde, denn er bildete die Grenze. Man ahnte, wer dahinter steckte, aber man konnte nicht zufassen.

Peter war außer Schiemann der einzige große Gutsbesitzer, dessen Grund und Boden sich weit am Ufer des Sees entlang zog. Niemand konnte ihm verbieten, sich ein Motorboot mit Scheinwerfer zuzulegen. Meist schlief es in dem kleinen Privathafen, der zu Wernothen gehörte — aber dann schoß es wieder ganz unerwartet in die Nacht hinaus und ließ seinen Lichtstrahl über die weite Wasserfläche blitzen. Raudikat saß am Steuer. Die, die dadurch gestört wurden, ballten die Fäuste . . . aber sie konnten nichts gegen Peters Privatvergnügen unternehmen. —

Völlig unzufrieden war nur Fee. Mit fortschreitender Jahreszeit wurde sie immer nervöser. Sie langweilte sich furchtbar und sehnte sich nach den Ablenkungen der Großstadt.

Peter begriff und bemitleidete sie. Man darf von keinem Menschen mehr verlangen als er geben kann.

„Mein Luxustierchen", sagte er zärtlich. „Nur ein bißchen Geduld! Ich muß hier durchhalten, bis wir aus dem Ärgsten heraus sind! Dann kann ich mich auch wieder nach dir richten."

Sie schmeichelte:

„Bullie, bitte, bitte, wann fahren wir nach Berlin? Wenigstens nach Berlin, wenn wir schon nicht nach Deauville können!"

„Ich kann jetzt nicht fort, Kind! Versteh mich doch!"

Sie bekam wieder einmal die verzweifelte Unterlippe.

„Du willst nicht!"

Er raffte sich zu einem Entschluß auf:

„Fahr' allein!"

Sie sah rasch zu ihm hoch:

„Bist du auch nicht böse?"



„Bullie, bitte, bitte, wann fahren wir nach Berlin?"

„Nein!" sagte er freundlich. Er war wirklich nicht böse — nur ein bißchen traurig, daß sie gerade jetzt von ihm fortging, aber das zeigte er nicht. Sie fuhr.

Nach drei Tagen bekam er von ihr eine Ansichtskarte aus Berlin. Als er in der nächsten Nacht dort anrief, teilte man ihm aus seiner Wohnung mit, die gnädige Frau habe eine Autotour unternommen. Er legte beunruhigt den Hörer hin, ging ein paar Stunden im Zimmer auf und ab und ertappte sich dabei, daß er sich ärgerte. Nicht weil sie eine Autotour unternommen hatte, sondern weil sie es ihm hätte mitteilen können. Vier Tage später kam eine andere Ansichtskarte aus Binz: „Viele Grüße und Küsse, Fee." Darunter sechs fremde Unterschriften. Sie war also an der See — durchaus begreiflich in dieser Jahreszeit, wie er sich krampfhaft einredete. Warum sollte sie auch in Berlin sitzen?

Er vergrub sich in die Arbeit. Viele Leute bemerkten in diesen Tagen zum erstenmal bei ihm, daß er in schlechter Laune sehr unangenehm sein konnte.

Drei Tage später klingelte das Telephon:

„Fernamt — Sie werden aus Warnemünde verlangt!"

Fees Stimme am Apparat:

„Bullie! Was ist los? Warum meldest du dich nicht?"

„Liebste Fee", er sprach ziemlich steif, „weil ich nicht die geringste Ahnung hatte, wo du zu erreichen bist."

„Bullie — Jessas — — hab' ich dir das nicht geschrieben?"

„Nein."

„Ach — —." Die Stimme schwieg betroffen.

Peter schwieg auch.

Es vergingen ein paar Sekunden, ehe sie aus weiter Ferne weitersprach: „Wirst du sehr mit mir schimpfen? Du, ich hab' das wirklich vergessen! Und weißt du — — das hab' ich eigentlich auch nie gewußt! Wir waren immer mit dem Wagen unterwegs —"

„Wer — wir?"

Sie zögerte.

„Ach — Bekannte! Ein paar reizende Leute, weißt du?" Sie sprach ziemlich hastig. „Gute Bekannte von früher — wir haben so richtig von einem Ort zum anderen geabenteuert!"

„In wessen Wagen fährst du?"

„Ich? — mit — mit Lucie Golland —." Sie wechselte sehr schnell das Thema. „Morgen bin ich wieder in Berlin. Kommst du mich abholen?"

„Kannst du nicht allein kommen?"

„Bullie! — komm mich abholen! Dann können wir noch einmal nett ausgehen."

„Gut", sagte er gedankenlos. „Ich bin morgen da. Aber nur für einen Tag."

Es störte ihn, daß sie mit Lucie Golland gefahren war, und Fee mußte es selbst ahnen, denn ihre Antwort war sehr zögernd gekommen. Zweifellos eine sehr schöne und sehr charmante Frau, diese Lucie, aber sie gehörte zu den Frauen, die man beim Gespräch selten anders als beim Vornamen nennt. Ihre gesellschaftliche Stellung war nicht ganz eindeutig, wozu ihre Scheidungsgeschichte beigetragen hatte. Man ging gern mit ihr aus und vermied es, sie einzuladen.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls **50 Rpf.** mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der **volle Portoersatz** erstattet wird. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinenfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung

Frage: **Kuh leidet an Euterentzündung.** Eine Kuh gab plötzlich auf beiden linksseitigen Strichen beim Melken blutige Milch. Oberhalb der Striche bildete sich eine große, aber weiche Geschwulst, die jetzt hart geworden ist. Die Kuh scheint dadurch aber keine Schmerzen zu haben. Sie gibt jetzt noch ungefähr vierzehn Liter Milch, die aber sehr stark mit Blut gemischt ist. Die Kuh hat bereits zum dritten Male gekalbt. Um was für eine Eutererkrankung handelt es sich, und wie ist sie zu bessern? W. R. in G.

Antwort: Bei der Kuh handelt es sich um eine Euterentzündung, wie sie bei Kühen häufiger beobachtet werden kann. Eine Begleiterscheinung derartiger Euterentzündungen ist eine Erweiterung und starke Füllung der im Euter vorhandenen Blutgefäße, so daß es zum Austritt von flüssigen und festen Blutbestandteilen kommen kann. Aber auch durch Verletzungen, Stöße, rohes Melken usw. kann es zum Auftreten von Blut in der Milch kommen. Das Tier ist diät zu halten; schwer verdauliche, eiweißreiche Futtermittel sind zu vermeiden. Man gibt Grünfutter, Heu, dünne Kleietränke, rohe Kartoffeln, Rüben usw. Die örtliche Behandlung besteht in häufigem, sanftem (alle ein bis zwei Stunden), restlosem Ausmelken der erkrankten Viertel. Weiter ist zu empfehlen sanftes Frottieren und Massieren des Euters unter Verwendung von Oelen, Fetten und milden Salben, z. B. Kampfersalbe, Borsalbe, Jod-Jodkalisalbe, Jodvasogen u. a. m. Beim erneuten Auftreten von Blut in der Milch können kalte Waschungen und Umschläge mit Essig- oder Bleiwasser versucht werden. In der Regel tritt nach Abstellung der Ursache Selbstheilung nach vier bis acht Tagen ein. Dr.Tz.

Frage: **Schweinemast mit Gersten-, Hafer-, Sojaschrot, Kartoffeln, getrockneten Zuckerrüben.** Diese Futtermittel stehen mir zur Verfügung. Ist es möglich, damit eine rentable Schweinemast durchzuführen? Wie hat die Futterzusammensetzung zu erfolgen? R. in B.

Antwort: Eine Schweinemast mit den angegebenen Futtermitteln läßt sich mit bestem Erfolge durchführen. Allerdings ist neben Sojaschrot noch etwas vollwertiges Eiweißbeifutter nötig, das in Form von Fischmehl oder Magermilch verabreicht werden kann. Sie begehen einen grundlegenden Fehler, wenn Sie die geringe Ausgabe dafür scheuen. Ist viel Getreideschrot vorhanden, so werden je Tag gefüttert: 150 g Fischmehl oder zwei Liter Magermilch, 250 g Sojaschrot, 600 g Getreideschrot. Das Getreideschrot mag in allen Futterrezepten aus zwei Teilen Gerste, einem Teil Hafer bestehen. Gedämpfte Kartoffeln sollen bis zur Sättigung gegeben werden. Ist Getreide knapp, so kann je Tier und Tag gefüttert werden: 150 g Fischmehl oder zwei Liter Magermilch, 300 g Sojaschrot, 200 g Getreideschrot, gedämpfte Kartoffeln bis zur Sättigung. Sollen getrocknete Zuckerrüben in die Rationen eingefügt werden, so ist zu füttern: 150 g Fischmehl oder zwei Liter Magermilch, 300 g Sojaschrot, 200 g Getreideschrot, 300 bis 500 g getrocknete Zuckerrüben. Stehen sehr viel getrocknete Zuckerrüben und weniger Kartoffeln zur Verfügung, so füttere man: 150 g Fischmehl oder zwei Liter Magermilch, 300 g Sojaschrot, 300 g Getreideschrot, 4 kg Kartoffeln, gedämpft, und so viel getrocknete Zuckerrüben, wie die Schweine fressen wollen. Dr. Lh.

Frage: **Tuberkulose beim Hund.** Bei meinem dreijährigen Dobermannbastard zeigen sich seit zwei Monaten hinten unter dem Kiefer Drüsen von der Größe eines Hühnereies. Am Schlund und an der Luftröhre sind noch kleinere Drüsen, die jetzt ziemlich hart sind. Der Tierarzt erklärte, daß es wenig Zweck hätte, die Drüsen zu behandeln, da meist am Darm auch noch welche säßen. Die homöopathische Behandlung war zwecklos. Der Hund ist jetzt stark abgemagert, da er nichts frißt. Was kann ich dagegen tun? K. H. in K.

Antwort: Es scheint sich bei Ihrem Hunde um Tuberkulose zu handeln. Lassen Sie von Ihrem Tierarzt eine Phymatin-Augenprobe machen. Bei positivem Ausfall könnten Sie den Hund mit dem Friedmannschen Tuberkulose-Heilmittel impfen lassen. Solange die Tuberkulose auf die Drüsen beschränkt bleibt, ist die Haltung des Hundes ungefährlich; sobald die Tuberkulose aber offene Formen annimmt, kann der Hund die Krankheit auch auf Menschen übertragen. Vet.

Frage: **Fusikladiumpilzbefall bei Aepfeln.** Die eingesandten Aepfel (Gravensteiner Renette) sind sehr stark schorfig. Um was für eine Krankheit handelt es sich und wie sind die Bekämpfungsmaßnahmen? R. A. in J.

Antwort: Die Aepfel sind in erheblichem Maße von Fusikladium, der sehr verbreiteten Schorfkrankheit, befallen. Der Pilz hemmt das Wachstum einzelner Teile der Frucht, die dann rissig werden. Fusikladium wächst aber nicht nur auf den Früchten, sondern auch auf den Trieben und Blättern, auf denen er ebenfalls Flecke hervorruft. Die Blätter kommen bei stärkerem Befall frühzeitiger zum Abfallen, wodurch naturgemäß der ganze Baum geschwächt wird. Da die Krankheit auf den abgefallenen Blättern überwintert, sind diese im Herbst sorgfältig zusammenzuharken und tief zu vergraben. Triebe der Bäume, die durch die Krankheit fleckig, später rissig geworden sind, müssen abgeschnitten und gleichfalls tief vergraben oder verbrannt werden. Sodann sind die Bäume, ehe der Pilz auftritt, mit Schwefelkalkbrühe oder mit Solbar mittels einer Baumspritze abzuspritzen. Das erste Mal im Jahre wird vor dem Aufbrechen der Knospen gespritzt, dann ist auch eine Bespritzung nach der Blüte und vielleicht noch eine dritte nach weiteren drei Wochen nötig. Sind in der Nachbarschaft Obstbäume mit gleicher Krankheit, so müssen auch deren Besitzer für diese Bekämpfungsmaßnahmen interessiert werden. Andernfalls wird die Krankheit von den benachbarten Bäumen immer wieder auf die gepflegten übergehen und trotz häufigen Spritzens wird die Krankheit nicht ganz von den Bäumen fernzuhalten sein. Außerdem sind die Bekämpfungsmaßnahmen nicht nur in einem Jahre, sondern stets zu wiederholen, da die so sehr verbreitete Krankheit sich leicht immer wieder ansiedelt. Schfd.

Frage **Birnblattpockenmilbe.** Ein Birnbaum leidet unter einer Krankheit, die ich nicht bestimmen kann. Die Krankheit zeigt sich besonders an den Blättern, von denen ich einige aufgehoben habe und Ihnen zur Bestimmung einsende. Um was für eine Krankheit handelt es sich und welche Bekämpfungsmaßnahmen muß ich durchführen? Der Boden, auf dem der Baum steht, ist sandhaltiger Lehm mit Kalkadern, Untergrund nach einer durchstochenen dünnen Sandschicht reiner Lehm. Der Standplatz ist sonnig. Der Stamm des Birnbaums macht einen durchaus gesunden Eindruck, die Krankheit zeigt sich nur an Knospen und Blättern. M. in G.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von der Birnblattpockenmilbe befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit spritzen Sie das Bäumchen im Herbst nach dem Laubfall mit 10prozentigem Obstbaumkarbolineum. Im zeitigen Frühjahr, kurz bevor die Knospen schwellen, ist diese Spritzung mit einer 15prozentigen Lösung zu wiederholen. Haben Sie das Bäumchen ohne gehörige Erdvorbereitung gepflanzt, so ist es am besten, Sie pflanzen dasselbe im Frühjahr um, und zwar in ein schon jetzt gegrabenes Pflanzloch von mindestens 1 × 1 m im Geviert und ebenso tief. In dieses Loch wird guter Mutterboden getan, Kompost und Lehm zu gleichen Teilen vermischt, und locker in die Pflanzgrube geschüttet. Steht Ihnen Torfmull zur Verfügung, so mischen Sie hiervon einen Teil dazu. An einer nach Süden geneigten Böschung würde sehr gut eine Aprikose gedeihen. Rz.

Frage: **Septoria-Blattfallkrankheit bei Azaleen.** Drei meiner Azaleen, die im Sommer im Garten gestanden haben, sind plötzlich von einer Krankheit befallen worden, so daß sie einen ganz kümmerlichen Eindruck machen. Die Stöcke sind fleißig begossen worden und sahen vorher gesund und üppig aus. Zwei weitere Azaleen sind bei ganz gleicher Behandlung nicht krank geworden. Einige kranke Zweige habe ich zur Untersuchung eingesandt. Die drei Stöcke werden nicht mehr zu retten sein. Wie kann ich die anderen Azaleen vor dieser Krankheit schützen? H. L. in G.

Antwort: Auf den Azaleen hat sich eine gefährliche Pilzkrankheit, die sogenannte Septoria-Blattfallkrankheit, breitgemacht. Wenn von dieser Krankheit auch nicht alle Azaleensorten in gleichem Maße befallen werden, so müssen doch die noch gesunden Pflanzen räumlich von den kranken getrennt werden. Sodann sind alle kranken Blätter zu entfernen, da von ihnen aus sich der Pilz weiter verbreitet. Das Ausdehnen der Krankheit ist dann durch schwefelhaltige Spritzmittel, wie Bomasol S, zu verhindern. Das Mittel muß über alle Blätter mit einer Spritze fein versprüht werden, und zwar nicht nur einmal, sondern im Abstand von einigen Wochen mehrmals. Da die Septoria-Krankheit die Pflanze nicht eigentlich abtötet, sondern nur die Blätter befällt, sollten die kranken Pflanzen nicht gleich weggeworfen werden. Wird der Pilz in der angegebenen Weise bekämpft, dann werden die Azaleen im kommenden Frühjahr sicher wieder gesund durchtreiben. Schfd.

Frage: **Mäuseln bei Johannisbeerwein.** 25 Liter Johannisbeerwein sind mir bei der Gärung verdorben. Der Wein hat schlechten Geruch und Geschmack, wie ist derselbe noch brauchbar zu machen? K. D. in M.

Antwort: Die Krankheit der Probe nennt man „das Mäuseln". Sie tritt bisweilen bei alkoholarmen Weinen, wie es der eingesandte ist, auf. Die Behandlung müßte folgende sein: Zu den 25 Litern kommen zunächst 50 g Ecolit D, von der Peska-Union in Bad Kreuznach beziehbar. Diese verbleiben unter öfterem Umrühren zwei Tage in dem Wein, dann läßt man absitzen, zieht von dem schwarzen Bodensatz ab und gärt den Wein nochmals um. Zu dem Zweck gibt man zunächst 5 g Chlorammonium hinzu und löst in dem Wein ohne Wasserzusatz je Liter 100 g Zucker auf. Vergoren wird mit einer Portion flüssiger Hitzinger Reinhefe, möglichst Burgunder Rasse, wobei auf gleichmäßige Temperatur zu achten und eine Gärröhre anzuwenden ist. Nach beendeter Gärung möglichst kühl lagern. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

41. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1932

Fütterung unserer Vögel im Winter, Ratschläge zum Selbstbauen der Futterstellen

Von Dr. Karl Mansfeld, Leiter der staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz von Dr. h. c. Frhr. v. Berlepsch, Seebach, Kr. Langensalza **Mit 6 Abbildungen**

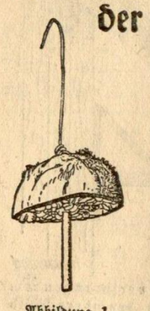


Abbildung 1. Meisen-Futterglöckchen

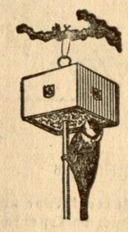


Abbildung 2 Futterwürfel

Schon längst sind Kuckuck, Pirol und Turmsegler in wärmere Gegenden abgewandert. Als letzte haben sich erst im November die Feldlerche und der Star auf die große Reise gemacht. Sie alle kennen keine Winternot, höchstens, daß ihnen einmal bei ihrer Rückkehr ein strenger Nachwinter Verderben bringen kann. Eine ganze Reihe unserer heimischen Vögel trotzt aber der strengsten Kälte und der höchsten Not des Winters. Treu und tapfer halten sie bei uns aus. Da ist es nur zu verständlich, wenn ihnen der Mensch sich ihrer annimmt und versucht, über die schlimmste Zeit hinwegzuhelfen.

Es genügt nun aber keinesfalls, das Futter einfach auf das Fensterbrett oder gar auf den Erdboden zu streuen. Abgesehen davon, daß wir damit doch nur die Mäuse fett machen, wird das Futter vor allen Dingen durch Regen leicht verdorben oder gar durch Schnee zugedeckt. Um das zu verhindern, müssen wir das Futter schützen durch ein Dach, das auch seitlich eindringenden Schnee und Regen abwehrt. Das schützende Dach muß also an allen Seiten bis zur Höhe des Futtertisches herabreichen. Mit anderen Worten: Der untere Dachrand muß in gleicher Höhe mit dem oberen Rand des Futterbrettes oder der Futterkrippe liegen. Man erkennt eine brauchbare Futtereinrichtung sofort daran, daß sie seitlich vollständig geschlossen ist, die Vögel also nur von unten einfliegen können.

Am meisten gefährdet sind stets die Meisen, Kleiber, Baumläufer und Goldhähnchen, weil sie ihre Nahrung in den Ritzen und Spalten der Baumrinde suchen. Früher, in unseren Urwäldern, standen ihnen ja als Nahrungsquellen noch die Insekten in den auch bei schlechtestem Wetter zugänglichen Hohlräumen der alten ausgefaulten Bäume zur Verfügung, wie wir sie jetzt noch in den Kopfweiden finden. Mit der zunehmenden Beseitigung solcher alten Bäume wächst die Not dieser Vögel, und so muß ihnen der Mensch zu Hilfe kommen. Die Hauptsache ist dabei natürlich, daß das Futter auch wirklich bei ungünstigem Wetter zugänglich bleibt. Der Wirbelschnee kann doch auch seitlich einwehen! Eben deswegen muß das Dach auf allen Seiten bis zum Futterbrett herabreichen. Diese zuerst vom Altmeister des Vogelschutzes Dr. Frh. v. Berlepsch aufgestellte Forderung wird leider so oft nicht genügend beachtet.

Besonders am Fenster eines Kinderzimmers sollte eine Futterstelle niemals fehlen. Hier bietet sich dann die schönste Gelegenheit, die Vögel aus allernächster Nähe kennenzulernen und sich an ihrem munteren Treiben zu freuen. Sie sind ja im Winter viel zutraulicher als im Sommer, wo man sie im Laubwerk der Bäume nur schwer zu sehen bekommt. Sicherlich wird der Junge, der im Winter die Vögel regelmäßig gefüttert und sie dabei auch lieben gelernt hat, im Sommer keine Nester ausnehmen. Er wird im Gegenteil seine Schützlinge auf jede Weise vor Störungen am Nest zu bewahren suchen.

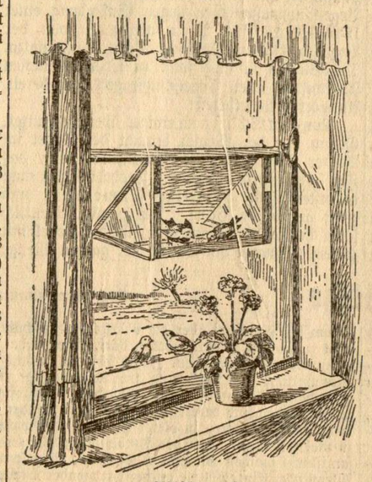


Abbildung 3 Kleine v. Berlepsch'sche Fenster-Futterkrippe

Am meisten Spaß macht aber entschieden eine Futterstelle, die man sich selbst gebaut hat. Das ist nämlich gar nicht so schwierig und erfordert keine großen Ausgaben. Im folgenden soll die Selbstherstellung von verschiedenen solchen Futterapparaten gezeigt werden.

Vor das Fenster hängt man sich am einfachsten ein „Meisenfutterglöckchen" nach Theil aus einer Kokosnuß (Abbildung 1). Dazu wird eine solche Nuß sauber mitten durchgeschnitten, am besten mit einer Säge. Das nun freiliegende

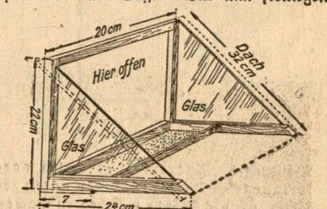


Abbildung 4. Konstruktionszeichnung der kleinen v. Berlepsch'schen Fenster-Futterkrippe (vgl. Abbildung 3)

wohlschmeckende weiße Fleisch löst man vorsichtig heraus (das darf man selber essen) und befestigt jetzt in der Mitte der leeren Schalenhälfte ein 15 Zentimeter langes rundes Stäbchen mit Draht wie den Klöppel in der Glocke. Die Schale wird gefüllt mit heißgemachtem Rinder- oder Hammeltalg und einer Mischung ölhaltiger Sämereien, wie Hanf, Sonnenblumen-, Gurken- und Kürbiskerne, Mohn und Leinsamen. Die schwarzblauen runden Körner des Raps oder Rübsen tut man nicht dazwischen, denn die frißt von freilebenden Vögeln fast nur der Grünfink gern. Die Körner sollen nach dem Erkalten von dem Talg nur eben zusammengehalten werden, deshalb nimmt man ebensoviel Talg wie Körnermischung. Enthält das Gemisch zuviel Talg, so sind die Vögel bei starker Kälte nicht imstande, sich aus der gefrorenen Masse etwas abzupicken.

An einem Draht wird das Glöckchen mit der Öffnung nach unten vor dem Fenster oder an einem Ast freischwebend aufgehängt. So ist das Futter vor Schnee, Glatteis und Rauhreif vollständig geschützt. Man erreicht damit gleichzeitig, daß hier nur die geschickt sich anhängenden Meisen und Kleiber fressen können, die sonst von den zänkischen Spatzen meistens verjagt werden. Will man aber auch die Sperlinge und die Finken füttern, dann hängt man das aus der zweiten Schalenhälfte hergestellte Glöckchen so auf, daß sich diese Vögel, auf dem Fensterbrett oder einem besonders befestigten Zweig sitzend, auch etwas von dem über ihnen hängenden Futter herauspicken können. Aber stets muß die Öffnung des Glöckchens nach unten gerichtet sein, denn sonst ist das Futter gerade bei dem schlechtesten Wetter zugedeckt, wenn die Vögel es am dringendsten brauchen! Ein über das Glöckchen gehängter Fichtenzweig und eine

Handvoll sichtbar auf das Fensterbrett gestreuter Hanfkörner oder Sonnenblumenkerne zeigen den Weg zum gedeckten Tisch.

Denselben Dienst wie die Kokosnuß tut auch ein zusammengenageltes Holzkästchen. Man nimmt diesen „Futterwürfel“ (Abbildung 2) dann gleich etwas größer, etwa mit einer Grundfläche von 12×12 cm und einer Tiefe von 8 cm. Auch Blumentöpfe und Konservenbüchsen hat man schon als Futterglöckchen verwendet. Hier besteht aber die Gefahr, daß bei Sonnenschein sich die Wandung zu stark erwärmt, so daß der Fettinhalt anfängt zu schmelzen und heruntertropft. Meisenglöckchen und Futterwürfel sind leicht immer wieder zu füllen und bleiben so dauernd brauchbar.

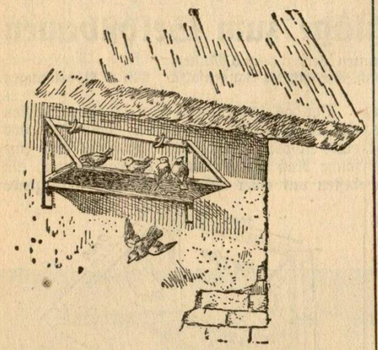


Abbildung 5. Futterkrippe unter vorspringendem Dach, etwas von unten gesehen, um die Krippe sichtbar zu machen

Etwas schwieriger ist die Anfertigung einer Futterkrippe, die man an jede ebene Wand, zu bequemster Beobachtung aber auch vor das Fenster hängen kann. Die Kleine Futterkrippe nach Freiherr v. Berlepsch (Abbildungen 3 und 4) ist 24 cm lang, 20 cm breit und 22 cm hoch. Man nagelt zunächst für die Rückseite einen Rahmen 20×22 cm aus 2,5 cm breiten und 1,5 cm starken Leisten zusammen. Diese Seite bleibt zur Beobachtung durch das Fenster offen. Die beiden senkrechten 22 cm langen Leisten erhalten zum Durchschieben der beiden dreieckigen Glasscheiben, die das seitliche Einwehen von Schnee verhindern sollen, einen 5 Millimeter breiten Schlitz. Der Schlitz endet oben 2, unten 1,5 cm vom Ende der Leiste. Nun werden die beiden unteren waagerechten 24 cm langen Leisten rechtwinklig an das untere Ende des offenen Rahmens genagelt. Diese beiden Leisten müssen aber an der oberen Seite mit einer flachen Nute zur Führung der Scheiben versehen sein. Das äußere Ende dieser Leisten wird nach oben abgeschrägt, damit das Dachbrett glatt aufliegt. Dieses ist 32×22 cm groß, steht also seitlich je 1 cm über. Das Dachbrett wird mit der oberen Kante des Rahmens und mit den äußeren Enden der waagerechten Leisten durch Nägel verbunden.

Die eigentliche Krippe zur Aufnahme des Futters besteht aus einem an der Unterseite der waagerechten Leisten und des Wandrahmens untergenagelten schwachen 7×20 cm großen Brett. Sie wird an ihrer offenen Seite mit einer 2 cm hohen Leiste abgeschlossen. Endlich verschließt man die Seiten mit Glas, indem man die dreieckigen Scheiben durch den Schlitz in den Nuten entlangschiebt. Damit die Scheiben nicht herausfallen können, wenn man die Krippe schief hält, schraubt man ein Blechplättchen über den Schlitz. Die zur besseren Haltbarkeit außen mit (grüner oder grauer) Ölfarbe gestrichene Krippe wird an zwei an der oberen Leiste angebrachten Ösen an der Wand oder am Fensterkreuz aufgehängt.

Eine ähnliche Futtergelegenheit, allerdings ohne die schöne Beobachtungsmöglichkeit von dem Fenster aus, kann man sich viel einfacher unter einem schräg nach unten vorspringenden Dach herrichten. Passende Stellen dazu finden sich oft an Schuppen, Unterfahrten, Lauben, Balkons, im Walde auch an den Wildfütterungen. Man braucht dann nur in der Höhe des unteren Dachrandes an der Wand des Gebäudes als Futterkrippe ein Brett waagerecht anzubringen. Dieses versieht man unten mit zwei Stützen, damit es nicht kippen kann. Ringsherum wird eine 5 cm hohe Leiste aufgenagelt, die das Herabfallen des Futters verhindert. (Abbildungen 5 und 6.)

Weitere brauchbare Futtereinrichtungen sind z. B. die Futterglocke, die Bruhnsche Meisendose, die Coburger Futterkrippe sowie das Hessische und das Hilbersdorfer Futterhaus. Die letzten beiden sind große Futterhäuser für Garten und Wald. Auch sie lassen sich selbst herstellen und sind mit einigen anderen Apparaten beschrieben in einem Flugblatt „Winterfutterapparate für Vögel zum Selbstbauen“. Dieses Blatt wird zusammen mit einem zweiten über die anderen Vogelschutzmaßnahmen gegen Einsendung einer 12-Rpf-Marke für Porto abgegeben von der Vogelschutzstation Seebach, Kreis Langensalza. Die Station ist auch sonst zu jeder kostenlosen Auskunft in allen Vogelschutzfragen gern bereit. Antwortmarke erbeten!

Nun zum Schluß noch einiges über das Futter. Genau wie der Mensch braucht der Vogel im Winter eine vermehrte Fettzufuhr, denn das Fett erwärmt den Körper. Deshalb bietet man in erster Linie ölhaltige Sämereien, und zwar am besten Hanf. Der genügt eigentlich schon vollständig, wenn man für die Vögel mit zartem Schnabel ein Viertel der ganzen Menge quetscht. (Gequetschter Hanf wird aber bald ranzig, also nicht zulange im Vorrat aufheben!) Ölhaltig sind auch die fast noch beliebteren Sonnenblumenkerne (weiße!), dann Mohn, Gurken- und Kürbiskerne sowie Leinsamen. Die runden blauschwarzen Körner des Raps oder Rübsen fressen nur wenig Vögel gern, die können also ganz wegbleiben. Sehr begehrt sind die eigentlichen Fette: Rinder- oder Hammeltalg, Schweinenäbel und ungesalzene Speckschwarten. Ist der Speck gesalzen, so läßt man ihn erst auswässern. Damit sich die Vögel die Federn nicht verfetten, hängt man stets nur 5 cm breite Streifen auf.

Finkenvögel, Ammern und Lerchen fressen auch mehlhaltige Körner, wie Hafer, Hirse

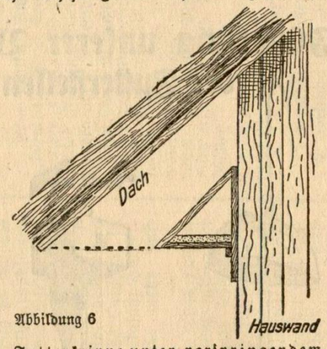


Abbildung 6

Futterkrippe unter vorspringendem Dach im Querschnitt, der obere Rand der Krippe soll mit dem Rand des Daches in gleicher Höhe liegen

(weiße!), Spitzsamen und den Abfall beim Dreschen (Hinterkorn). Dazu sammelt man schon im Sommer die Samen von Wegerich, Melde, Disteln, Kletten und anderem Unkraut, auch die Kerne von Äpfeln und Birnen. Viele unserer Gäste sind dankbar für allerlei Beeren von Eberesche, Weißdorn, Holunder, Efeu und wildem Wein, schließlich für angefaulte Äpfel und Birnen, die allerdings bei strengem Frost nicht verwendbar sind. Auf keinen Fall geben wir aber stark gewürzte Speisen, Fleisch und Wurstreste. Auch Kartoffeln und Brot sind schädlich, denn sie verderben leicht. Geradezu verhängnisvoll kann warmes Wasser werden. Der Vogel badet gern darin, hinterher könnte aber sein Gefieder zusammenfrieren, und er fiele dem Raubzeug zum Opfer. Bei Kälte löschen die Vögel ihren Durst mit Schnee. Ist aber wirklich einmal strenger Frost ohne Schneedecke, dann kann man neben das Futter einen flachen Blumenuntersatz mit fein zerschlagenen Eisstückchen stellen.

Pflege der Laubgehölze

Von Gartenbauinspektor H. Schmidt

Die große Anspruchslosigkeit, welche die weitaus größte Zahl der Waldgehölze der Deck- und Ziersträucher zeigt, ist leider oft die Veranlassung gewesen, deren Daseinsmöglichkeiten auf eine allzu harte Probe zu stellen. Das führte zu völlig ungenügender Behandlung und zu Enttäuschungen, die den Verlust wichtiger kulturfördernder Schutzpflanzungen im Gefolge hatten.

Dort, wo unter ganz neuen Verhältnissen Laubgehölze angepflanzt werden sollen, ist deshalb ernstlich zu prüfen, ob die Bodenverhältnisse geeignet oder verbesserungsbedürftig sind. Wo der Boden bisher in Bearbeitung war, wo Feld- oder Gartenkultur getrieben wurde, darf man die Möglichkeit einer guten Gehölzentwicklung voraussetzen. Im anderen Falle, auf Unland, auf hungrigem Wald- oder Wiesenboden, auf völlig verrasterter Fläche ist eine Verbesserung immer notwendig. Aus diesem Grunde empfiehlt sich dort ein Rigolen von 40 bis 75 cm Tiefe, wobei aber die oberste Bodenschicht nicht zu unterst gekehrt werden darf. Weiter hat, wenn irgend möglich, ein Zusatz für die Humusanreicherung und Lockerung im Arbeitsgang zu geschehen. Torfmull, Dung, Kompost, nährstoffreicher Boden sind deswegen reichlich anzuwenden, weil man des Guten in dieser Hinsicht nicht leicht zu viel tun kann. Von der Verbesserung der Gesamtfläche machen wir eine Ausnahme, wenn wir Alleen oder Einzelbäume an hervorragender Stelle pflanzen. In solchem Falle wird die quadratische Baumgrube von 1 m bei 80 cm Tiefe hergestellt.

Darüber, wann die beste Pflanzzeit ist, kann man wohl geteilter Meinung sein, und zwar ist hier nicht der Grund und Boden allein ausschlaggebend, sondern wir haben das Endresultat erst, nachdem das unberechenbare Winterwetter vorüber ist. Im großen Zuge können wir ganz allgemein sagen, daß eine Herbstpflanzung dann vorzuziehen ist, wenn es sich um einen durchlässigen warmen Boden handelt. Dagegen muß bei feuchten und kalten Lagen die Pflanzung im Frühjahr erfolgen. Die Herbstpflanzung beginnt nach dem Laubfall also etwa Mitte Oktober, zur Zeit der Versanderöffnung in den Baumschulen, und währt bis der starke Winterfrost Einhalt gebietet. Die Frühjahrspflanzung und die Pflanzung aller weichholzigen Arten (Weide, Götterbaum, Akazie, Ulme) beginnt meist im März nach dem endgültigen Auftauen des Bodens und soll im April bei warmen Lagen beendet sein, während in kalten und feuchten Lagen bis Ende Mai noch gepflanzt werden kann, wenn die Pflanzen vorbereitet, an Wurzeln und Krone geschnitten, im Einschlag stehen.

Bis zu einem gewissen Grade ist das Unkraut ein feuchtigkeitswahrender Bodenschutz; er kann aber dieses nur bis zur Knospenbildung sein. Findet die Unkrautbeseitigung dann nicht statt, so ist der Schaden für die Bodenverwilderung später schwer zu beseitigen. Dann ist es bei Zeitmangel besser, eine Abdeckung mit anderem Material vorzunehmen. Gleichzeitig findet mit dem Austrieb im Frühjahr der Schnitt der Gehölze statt, und zwar sind stark austreibende Pflanzen schwach, schwach austreibende Pflanzen stark zu schneiden. Rückschnitt und Austrieb stehen so in ausgleichendem Maß bei der weiteren Triebentwicklung. Geschnitten werden muß aber deshalb auf alle Fälle, weil ja die Pflanze beim Herausnehmen an Wurzelvermögen eingebüßt hat und mit einem Übermaß von Trieben behaftet war, welche nicht sofort alle ernährt werden können. Zur Pflege und Förderung des Austriebes kann auch ein Einbinden in Stroh oder Schilf sowie ein Schattieren der Stämme und Sträucher auf irgend eine Weise sehr dienlich sein.

Ebenso wichtig, wie die Eindeckung der Pflanzen mit Waldstreu ist, um die unbewurzelten Pflänzlinge vor Frost zu schützen, ist die Beibehaltung der Abdeckung auch für den Sommer, denn gleichzeitig wird hierdurch auch die Unkrautbildung um ein wesentliches eingeschränkt. Waldstreudecke hält nicht nur die Sommerfeuchtigkeit, begünstigt nicht nur die Kapillarität des Bodens, sondern ermöglicht es gleichzeitig, daß die Tageswässer vom Boden bei der Pflanze unmittelbar aufgenommen werden können. Gegen Vegetationsschluß ist weiter eine durchdringende Bewässerung dann notwendig, wenn der Sommer sehr trocken ist. Nur durch die Bewässerung kann eine völlige Triebreife, eine Widerstandsfähigkeit aller Äste gegen Winterkälte, vor allem gegen den austrocknenden Ostwind, eintreten. Wichtig für die Gehölzpflege in späteren Jahren wird der sachliche Schnitt. Der Schnitt hat zur Folge: eine gesunde, kräftige Triebentwicklung, eine ausgeprägte Blütenschönheit und ein widerstandsfähiges Pflanzengerüst gegen Witterungsunbilden. Richtig gepflegte Gehölze, bei denen man auf Blütenschönheit sieht, werden nach der Blüte geschnitten. Im Winter wird nur ausgelichtet dort, wo sich die Triebe in der späteren Ausbildung schaden (Scheuerstellen). Der Heckenschnitt erfolgt im August, der Schnitt der Decksträucher und Büsche, die nur der Laubmassen wegen angepflanzt werden, geschieht in den Wintermonaten und unterbleibt bei Frost von mehr als fünf Grad. Von den Laubgehölzen müssen die immergrünen Arten mit besonderer Sorgfalt grundlegend gepflanzt und im weiteren Verlauf viel besser, als man sonst Laubgehölze pflegt, behandelt werden. April bis Mai ist da die richtige Pflanzzeit und eine gute, kräftige zersetzte Düngung ebenso notwendig wie auch ausreichende Herbst bewässerung. Immergrüne Pflanzen, welche Sommer und Winter grünen, bedürfen doppelter Pflege und doppelter Ernährung (Rhododendren, Mahonien, Berberis, Felsenbirne, Steinlinde).

Der große wirtschaftliche Vorteil, welcher nun durch gepflegte Laubholz-Pflanzungen entsteht, ist im Interesse der Kultursteigerung in der Landschaftsgestaltung immer mehr zum Ausdruck gekommen. Die geschickte Auswahl von Gehölzen macht die zeitraubende Arbeit des Heckenschnittes meist entbehrlich. Es ist dabei erklärlich, daß Laubgehölze auf trockenen Böden eine langsamere, dafür aber um so nachhaltigere Entwicklung haben als auf schweren Böden. Durch anfänglich saubere Haltung der Schutzpflanzung können wir dem oft gerügten Mangel abhelfen, daß sich die Pflanzungen nicht zu schädigenden Unkrautherden ausbilden.

Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Wucherblume und Hahnenfuß auf Wiesen. Die Bekämpfung dieser beiden Unkräuter führt meistens nie zu einem radikalen Erfolg. Auch die Anwendung chemischer Bekämpfungsmittel hat ihre Schattenseiten, da in gleicher Weise, in der die Unkräuter bekämpft werden, die wertvollen Gräser und Kleearten beschädigt werden. Der völlige Umbruch einer Wiese ist nicht immer das Allheilmittel, da die ausdauernden Unkräuter infolge ihrer tiefgehenden und auch weitverbreiteten Wurzelstöcke sich immer wieder breit machen. Nun hängt das Auftreten dieser Unkräuter sehr von der Witterung ab und wird durch die feuchte Jahreszeit äußerst begünstigt. Daher ist als erste Bekämpfungsmaßnahme jetzt die Wasserregulierung zu nennen, weiter ausreichende Düngung und Kalkung, damit die Kulturpflanzen schneller höher kommen, schließlich rechtzeitiges Mähen, Schröpfen der Unkräuter vor der Samenreife mit hochgestelltem Messerbalken, rechtzeitiges Walzen der Wiese. Außerdem wird eine Düngung von zwei Zentnern Staubkainit und 12,5 kg Kalkstickstoff je 2500 qm (preußischer Morgen) empfohlen. R.

Wie macht man den für Gartenarbeit benötigten Bindfaden dauerhaft? Bindfaden wird oft verwendet und ist dann dauernd der Nässe, der Sonne und allen Witterungseinflüssen ausgesetzt. Man vermag leicht selbst denselben haltbarer und ausdauernder zu machen. Man legt zu diesem Zweck das Knäuel in eine Lösung von Alaun und Wasser. Wenn der Bindfaden ganz voll gesaugt ist, spannt man ihn zum Trocknen auf und wickelt ihn dann wieder auf ein Knäuel oder verbraucht ihn gleich. M. L.

Darf gebeiztes Getreide an Schweine verfüttert werden? Gebeiztes Getreide, das für menschliche Nahrungszwecke nicht mehr Verwendung findet, kommt sehr wohl als Futtermittel für Vieh in Frage. Es wird aber vor Verwendung eine gründliche Auslaugung in warmem Wasser empfohlen, weil dadurch der größte Teil der schädlichen Beizbestandteile verlorengeht. Danach kann man ohne jeden Schaden an Schweine bis zu 1 kg verfüttern. An Hühner können kleinere Mengen, vermischt mit gesundem Körnerfutter oder Weichfutter, verabfolgt werden. Gewarnt wird davor, gebeiztes Getreide an tragende oder säugende Tiere oder Jungtiere zu verfüttern, da sich hier sehr leicht Gesundheitsstörungen einstellen können. R.

Ekzeme bei Hunden und ihre Behandlung. Sehr häufig wird im Briefkasten von Hundebesitzern angefragt, was sie gegen den mit Ausschlag verbundenen Juckreiz ihrer Hunde tun sollen. Darauf kann man nur antworten, daß die Bekämpfung der Ekzeme auf dreifache Weise geführt werden muß, um wirklich Dauererfolge zu erzielen. Zunächst die äußere Behandlung mit Juckreiz lindernden Streupulvern, Linimenten und Salben, dann die innere mit Fowlerscher Lösung oder Perlacar-Einspritzungen und drittens durch eine geregelte Diät. Als Einreibung hat sich eine Mischung von Wasserstoffsuperoxyd und Glyzerin im Verhältnis 1:3 gut bewährt. Feltreiche und stark gewürzte Speisen, auch polierter Reis, sind bei der Fütterung unbedingt zu vermeiden. Auch zuviel Fleisch ist bei einem Hunde, der nicht genug Bewegung hat, schädlich. Statt dessen sollten lieber recht viel Gemüse, Milch und Hundekuchen verfüttert werden. Vet.

Weihnachtsmarzipan und anderes. Eine beliebte und nicht sehr schwierig selbstzubereitende Leckerei für den Weihnachtstisch ist Marzipan. Nachstehend sind ein paar einfache, gute Rezepte für die Herstellung von Marzipan aufgeführt, die sicherlich den Beifall der Leser finden.

Marzipanmasse. Man verwendet dazu die besten Mandeln, brüht sie, zieht sie ab und wirft sie in kaltes Wasser. Dann müssen sie gut auf einem Tuch am warmen Ofen getrocknet und dabei öfter gewendet werden. Nun gibt man sie durch die Mandelreibe, mischt sie mit Puderzucker und gibt das Gemisch noch ein- bis zweimal durch die Reibe. Man fügt auf 250 g süße Mandeln 500 g Puderzucker und 20 g bittere Mandeln sowie vier bis sechs Eßlöffel Rosenwasser hinzu, verknetet diese Mischung zu einem glatten Teig, deckt sie zu und läßt sie bis zum nächsten Tag ruhen. Aus dieser Marzipanmasse können geschickte Hände die prächtigsten Figuren formen. Am leichtesten sind Kartoffeln, die man zu Kugeln formt, leicht mit Kakao überpudert und mit einem Messer die eine Seite hebt, wie bei aufgeplatzten Kartoffeln. Als Wurst rollt man ein dickes Stück aus, schrägt die Schnittfläche ab und markiert darauf mit Kakao die kleinen Würfel. Auch kleine Brote, Aepfel und Birnen sind mit etwas Geschick gut herzustellen. Sollte die Masse noch brechen, füge man etwas Rosenwasser hinzu und knete sie noch einmal durch. Längeres Kneten macht den Teig geschmeidig.

Königsberger Marzipan. Die Mandeln werden vorbereitet wie beim vorigen Rezept. Auf 500 g süße und 15 g bittere Mandeln, die recht fein gerieben sein müssen, nimmt man 500 g ganz fein gesiebten Zucker und zwei Eßlöffel Rosenwasser. Das wird alles gut vermischt und in einem Tiegel ganz leicht abgeröstet. Ist die Masse verkühlt, wirkt man noch 250 g feinen Zucker dazu, ebenso etwas Rosenwasser, damit der Teig geschmeidig wird. Bleibt nichts mehr an den Händen kleben, kann man die Marzipanmasse auf einem mit Zucker bestreuten Brett ausrollen und allerlei Figuren, Herzen, Halbmonde, Vierecke ausstechen. Um jede Figur macht man einen kleinen Rand aus einer Teigrolle, die man mit dem Messerrücken einkneift. Alle Stücke muß man 30 Minuten trocknen, danach läßt man sie bei Oberhitze im Backofen leicht bräunen. Man kann die Stücke auch in eine Tortenform setzen, einen Deckel auflegen und auf diesen glühende Holzkohlen oder einen heißen Bolzen legen. Nur die Ränder werden gebräunt. Nach dem Backen füllt man die Figuren nicht ganz bis zum Rand mit einem Guß von einem Eßlöffel Eiweiß, 300 g Puderzucker und zwei bis drei Eßlöffel Rosenwasser, läßt ihn trocknen und legt abgetrocknete eingemachte Früchte darauf.

Auch Pralinen lassen sich gut aus einer dieser Marzipanmassen herstellen. Man formt ganz kleine Kugelchen, steckt sie auf ein Hölzchen und taucht sie in aufgelöste Schokoladenkuvertüre. Die Schokoladenkuvertüre kauft man beim Konditor, löst sie auf, indem man sie zerschlägt, in einen hohen Tassenkopf tut und diesen in ein Gefäß mit siedend heißem Wasser stellt. Ein Pfund Kuvertüre reicht für ein gut Teil Pralinen zum Ueberzug zumeist für 500 g Ueberzugsmasse, je nach dem Grad der Umhüllung. Zum Abtrocknen setzt man die Pralinen auf geölte Platten.

Pralinenfüllungen. Auch noch andere Füllungen kann man, wie nachstehende Rezepte zeigen, zu Pralinen verwenden. 250 g geriebene Nußkerne und 250 g Puderzucker werden mit drei bis vier Eßlöffel Rosenwasser verknetet, zu Kugeln oder zu Vierecken geformt und nach dem Trocknen in Kuvertüre getaucht. — 280 g Puderzucker, ein Eßlöffel Kartoffelmehl, ein Eiweiß und ein Teelöffel Rum oder Arrak werden durcheinandergerührt, dann daraus Kugeln geformt und auch in Kuvertüre getaucht. — 500 g Puderzucker, zwei gestrichene Eßlöffel Kartoffelmehl, ein Eiweiß und zwei Eßlöffel starker Kaffee-Extrakt werden tüchtig gerührt, dann zu Kugeln geformt und auch mit Kuvertüre überzogen; statt des Kaffeeextrakts kann man auch Himbeersaft nehmen.

Ebenso kann man Ananasstückchen auch mit Marzipanmasse umhüllen und in Kuvertüre tauchen.

Für die Bücherfreunde

Kalender für Geflügelzüchter 1933. Preis 1,30 Reichsmark. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.

Auf diesen, unseren Lesern bekannten Kalender für Geflügelzüchter, der jetzt im 35. Jahrgang erscheint, sei auch diesmal wieder hingewiesen. Der reichlich vermehrte Textteil und Raum für Tagesnotizen lassen den Kalender jetzt auch für den täglichen Gebrauch geeignet sein. Auch das ausführliche Bezugsquellenverzeichnis erleichtert die Benutzung des Kalenders und wird ihm weitere Freunde bringen. R.

eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, da dadurch der Entwertung des in den vorhandenen Großwohnungen investierten Kapitals entgegengewirkt wird. Grundsätzlich weist die Eingabe darauf hin, daß es gegenwärtig volkswirtschaftlich wichtiger ist, für die Erhaltung des Altwohnraums zu sorgen, als öffentliche Mittel zur Durchführung von Plänen zu verwenden, die auf die Dauer keinen volkswirtschaftlichen Nutzen erbringen. Der notwendige Betrag für diese Instandsetzungen wäre gegebenenfalls den Mitteln zu entnehmen, die nach der Absicht der Reichsregierung dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Eingabe hält daran fest, daß, nachdem die Leitung der ersten Aktion bei dem Reichsarbeitsministerium gelegen hat, auch die weitere Federführung der Frage dem Reichsarbeitsminister verbleibt. Auch die grundsätzliche Forderung nach Wiederherstellung der Rentabilität des Hausbesitzes wird in der Eingabe unterstrichen.

Halver

—0 **Postamt.** Am Heiligen Abend wird der Briefschalter bereits um 16 (4 Uhr) geschlossen. An den beiden Weihnachtsfeiertagen ist er wie an den Sonntagen (9—10 Uhr) geöffnet. Orts-, Land- und Paketzustellung findet am 1. Weihnachtsfeiertage statt. Die Heeresrenten werden am 28. und die Sozialrenten am 30. 12. gezahlt.

Weihnachtsfeier der Schule Buschhausen.

Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Herrn Werthmann die diesjährige Weihnachtsfeier der Schule Buschhausen statt. Schon lange vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis dafür, welch reges Interesse seitens der Bevölkerung derartigen Veranstaltungen entgegengebracht wird. Und die Erwartungen sind nicht getäuscht worden. Es wirkten bei den Spielen nur Kinder mit; diese waren aber in ihren Darstellungen so natürlich und unbefangen, daß Erwachsene es nicht hätten besser machen können. Außer Gedichten, Liedern und Musikstücken, welche von Herrn Kreimendahl, W. Werthmann und Lehrer Knoke gespielt wurden, verdiente von den Aufführungen zunächst der Schneewittchen-Reigen besondere Beachtung. Es war ergötzlich zu sehen, wie die Zwerge in drolligen, fröhlichen Sprüngen Schneewittchen und den Prinzen umtanzten. Dann folgte das wunderschöne Märchenspiel „Friedel und die goldene Geige. Die Leistungen der kleinen Schauspieler ragten hier häufig weit über den Durchschnitt hinaus. Auch die schönen Dekorationen, besonders im 3. Bild der wundervoll beleuchtete blaue Sternensaal entzückten allgemein. Der Beifall war herzlich und stark, sodaß sich die Darsteller nochmals zeigen mußten. Im zweiten Teil traten zunächst die Allerkleinsten auf, die in drei niedlichen Stückchen ihre Kunst zeigten. Da kommt ein kleiner dann zum Photographen, der Puppendoktor untersucht das kranke Püppchen und zuletzt treffen sich zwei schwerhörige alte Tanten. Die letzte Darbietung löste wahre Stürme der Heiterkeit aus, daß die beiden kleinen Mädchen ihr Stücklein, welches sie plattdeutsch sprachen, wiederholen mußten. Nun folgte das Märchen „Hänsel und Gretel". Auch hier waren die Leistungen der Kinder ausgezeichnet, Bühnenbild und Beleuchtung prächtig, besonders im 2. u. 3. Bild in denen der Wald im milden Mondlicht erglänzt. Ein besonderes Lob verdient hier der Beleuchtungsmeister Herr Hugo Höngen-Kamscheid, der sich in uneigennütziger Weise der Schule zur Verfügung stellte, sowie der MGV. „Eintracht", der mit einigen hinter der Bühne gesungenen Liedern die Wirkung des letzten Spieles bedeutend erhöhte. Als Schlußstück folgte das Schattenspiel Dr. Klaus. Wie lachten die Zuschauer, als der findige Doktor einer Frau den riesigen Zahn zog, dem kleinen Daumenlutscher mit der großen Schere den Daumen abschnitt, dem Suppenkaspar den Suppenteufel aus dem Leibe operierte, dem kranken Mädchen den Kopf abriß und wieder aufflickte, und als er gar dem dickköpfigen Manne den Bandwurm herauszerrte, da kannte die Heiterkeit keine Grenzen. Dann kam der Ruprecht und verteilte an die Kinder die Weihnachtsgaben. Die in dem Ofen gebratene Knusperhexe wurde als riesiger Stutenkerl verlost. Zum Schluß dankte Lehrer Knoke den Erschienenen für ihr zahlreiches Erscheinen und die mustergültige Aufmerksamkeit und betonte, daß es für Lehrer und Schüler der schönste Dank und der reichste Lohn wäre, wenn es gelungen sei, den Zuhörern einige frohe Stunden zu schenken, und dieses ist ihnen gelungen. Herr Lehrer Knoke verdient wirklich volle Anerkennung für seine Mühe und Geduld, er hat bestimmt keine leichte Arbeit gehabt. — Eine Wiederholung des Abends findet am 1. Januar, 4 Uhr nachm. statt.

—! **Grünenbaum.** Schnell rückt nun der Tag heran, an welchem der hiesige **Turnverein** sein diesjähriges **Winterfest** feiert. Am 2. Weihnachtstage wird es heißen bei jung und alt: „Auf nach Grünenbaum." Der Verein hat auch in diesem Jahre weder Kosten noch Mühe gescheut, um den Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Unter turnerischen Vorführungen der Jugend- und Männerabteilung des hiesigen Turnvereins wird auch eine Riege des Ortsverbandes des Amtes Halver an einigen Geräten ihr Können zeigen. Außerdem gelangt noch ein Theaterstück zur Aufführung. Für gute Musik ist auch gesorgt; das Beckersche Salonorchester spricht für sich. Um der Jugend auch noch Gelegenheit zum Tanze zu geben findet nach der Beendigung des turnerischen Teils noch Ball statt.

Schalksmühle

—h Die **Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst** ist am 1. Feiertag um ½5 Uhr. Gesangbücher brauchen nicht mitgebracht werden. Am 2. Feiertage beginnt der Gottesdienst erst um ½11 Uhr, desgl. am Neujahrstage.

Breckerfeld

—f **Eine angenehme Weihnachtsüberraschung!** Die erneute Sammlung der **Breckerfelder Winterhilfe** hat in Verbindung mit einem überaus dankenswerten Zuschuß der hiesigen Sparkasse die Möglichkeit gegeben, noch vor Weihnachten eine hübsche Spende in Gestalt eines Wertgutscheines oder eines Pakets Naturalien an sämtliche in öffentlicher Fürsorge stehenden Familien der Gemeinde zur Verteilung zu bringen. Gutscheine konnten z. B. im Mindestbetrage von RM 6.— an kinderlos verheiratete Unterstützungsempfänger zur Ausgabe gelangen.

—f **Weihnachtsfeier der Kinderschule.** In welche weihnachtliche Vorfreude führen uns all die Weihnachtsfeiern der einzelnen Vereine. Aber die hübscheste und lieblichste Feier ist doch die des Kindergartens, die gestern nachmittag stattfand. Auf das Klingeln des Weihnachtsglöckchens kommen die Kinder in den so festlich geschmückten Raum. Wieviel strahlende Kinderaugen schauen auf den Weihnachtsbaum und den zugedeckten Gabentisch. Mit hübschem Gedichtchen und frisch gesungenem Liedchen warten die kleinen Festteilnehmer auf. Man muß staunen, mit welcher Sicherheit die kleinen Erdenbürger ihre Darbietungen bringen. Tante Elisabeth erzählte ihnen die Geschichte vom kleinen Jesuskindchen und wußte es den Kleinen recht anschaulich zu machen. Andächtig lauschten sie. Dann folgte die Bescherung der Mütter von seiten der Kinder. Zum Schluß kam die Erwartung: die Bescherung für die Kleinen.

—; **Turn- und Spielverein 1877 Breckerfeld.** Trotzdem das Weihnachten 1932 durch die Notverordnungszeiten eine Notweihnacht geworden ist, feiert der Turn- und Spielverein am 2. Weihnachtstage im Vereinslokal Klute sein diesjähriges Winterfest, bestehend aus Konzert und Ball. In dieser freudenarmen Zeit, wo sich doch ein jeder mal nach Freude sehnen möchte, welches ja für sein Gemüt und Seele genau so nötig ist, wie das tägliche Brot, wird hier mal wieder Gelegenheit geboten, die Sorgen des alltäglichen Lebens, durch einige gemütliche und genußreiche Stunden an die Seite zu stellen. Turner-, musikalische und theatralische Darbietungen werden geboten. Die Turner werden ihr Können durch Reck- und Barrenturnen, wie durch schwierige Pyramiden zeigen. Die Elfenreigen wie Freiübungen der Damenabteilung werden großen Anklang finden. Der theatralische Teil wird sich großzügig auswirken. Wir wünschen der Feier zum Wohle der Deutschen Turnerschaft einen guten Verlauf.

—)) **Die Viehzählung im Amtsbezirk** am 1. Dez. d. J. hatte folgende Ergebnisse:

Gemeinde Breckerfeld: 514 viehhaltende Haushaltungen (Vorjahr 442). Pferde 238 (234), Rindvieh 2072 (2090), Schafe 31 (26), Zuchteber 2 (—), Schweine 442 (471), Ziegen 91 (103), Kaninchen 410 (—), Federvieh 10 099 (8734), Bienenstöcke 113 (110).

Gemeinde Dahl: 403 viehhaltende Haushaltungen (Vorjahr 321). Pferde 99 (97), Maulesel 2 (2), Rindvieh 694 (693), Schafe 14 (10), Zuchteber 1 (—), Schweine 317 (282), Ziegen 160 (167), Kaninchen 631 (—), Federvieh 5407 (5441), Bienenstöcke 126 (148).

Gemeinde Waldbauer: 112 viehhaltende Haushaltungen (Vorjahr 103). Pferde 79 (85), Rindvieh 576 (602), Schafe 9 (3), Zuchteber 1 (—), Schweine 217 (197), Ziegen 17 (20), Kaninchen 84 (—), Federvieh 3213 (2380), Bienenstöcke 19 (17).

Brügge

—l Die **Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes** findet am Nachmittage des 1. Weihnachtstages um 4½ Uhr statt. Im Festgottesdienst des 1. Feiertages singt der Kirchenchor, in dem Abendgottesdienste des Silvestertages um 6 Uhr singt das Terzett.

—l Noch einmal wird daran erinnert, daß am 1. Weihnachtstage das neue Gesangbuch eingeführt wird. Die Melodien müssen dann nach dem neuen Gesangbuch gesungen werden. Die alten Gesangbücher können aber noch weiter gebraucht werden. Um die Einführung zu erleichtern, hat das Presbyterium eine Reihe von Gesangbüchern mit violettem Schnitte für die Kirche beschafft, die hierdurch als Eigentum der Gemeinde gekennzeichnet werden und in der Kirche zur Verfügung der Kirchgänger bleiben sollen. — Am Nachmittag des 2. Feiertages ist zur gewohnten Stunde Gottesdienst in der Schule zu Spielwigge.

Kierspe-Bhf.

—b Der **Vaterländische Frauenverein Kierspe-Bhf.** hatte sich am Dienstagnachmittag im Hotel Cramer versammelt, um die Weihnachtspakete für die Hilfsbedürftigen des Ortes fertig zu stellen. Auch in diesem Jahre haben die Mitglieder des Vereins wieder alle Mühe aufgewandt, um dort Hilfe zu bringen, so es not tut. Eine stattliche Zahl von Paketen konnten fertiggestellt und zur Verteilung gebracht werden. Im Anschluß an diese segensreiche Arbeit fand eine schlichte Feier unter dem brennenden Tannenbaum statt, die der ältesten Bewohnerin des Ortes, Frau Ww. Karoline Wehner gewidmet war. Frau W. hatte es sich nicht nehmen lassen, der Einladung Folge zu leisten. Wer kann die strahlenden Augen und das lächelnde Gesicht des greisen Geburtstagskindes beschreiben, als sie sehen mußte, welche Ehrungen ihr zuteil wurden. Fräulein Liesbeth Cramer sprach einige Gedichte von denen besonders das von Herrn Alfred Becker verfaßte, zu erwähnen ist. Desgleichen sprach auch Fräulein Luise Bleicker einige Deklamationen, die der Feier angepaßt waren. Der Gemischte Kirchenchor unter Leitung von Rektor Berkemann war ebenfalls erschienen, um der Hochbetagten einige Lieder zu singen. Herr Rektor Berkemann nahm das Wort zu einer inhaltreichen Ansprache. Einige gemeinschaftliche Lieder wurden gesungen. In vorgerückter Stunde nahm man Abschied. Möge es der Neunzigjährigen vergönnt sein, aus dieser Ehrung Kraft für den Rest ihres Lebensabends zu finden.

—b Die übliche Folge der alljährlichen **Weihnachtsveranstaltungen** wird in diesem Jahre durch einen **Lieder-, Klavier- und Rezitationsabend** erweitert werden, den blinde Künstler am 30. Dez. abends 8 Uhr im Saale des Hotel Cramer hierselbst veranstalten. Die Darbietungen der blinden Künstler Heinrich Meyer und Willi Müller haben von größten Beifall in unzähligen Pressenotizen gefunden. Hervorragende Musikfachverständige erkennen die künstlerische Qualität des Gebotenen in jeder Weise voll und ganz an. Die heutige Notzeit hat den Daseinskampf der Blinden ganz besonders beeinflußt und sie trifft die Not der Zeit härter als jeden anderen Menschen. Es wäre zu wünschen, wenn alle, denen es ihre finanzielle Lage nur noch einigerschen Verständnis aufbringen würden, damit die Veranmaßen gestattet, für die Not der so herbe geschlagenen Menstaltung einen vollen Erfolg hat. Die Eintrittspreise sind zeitgemäß gehalten und stehen nicht im Verhältnis zu den hochwertigen Darbietungen.

—b Die **Freiwillige Feuerwehr Kierspe-Bhf.**, die in Anbetracht der Verhältnisse in den letzten Jahren von der Veranstaltung ihres traditionellen Weihnachtsfestes abgesehen hatte, hat sich entschlossen, in diesem Jahre am 2. Weihnachtstage im Cramerschen Saal ein Weihnachtsfest zu veranstalten. Damit soll es ermöglicht werden, die Bürgerschaft in ein näheres Verhältnis zur edlen Feuerwehrsache zu bringen. Neben musikalischen Darbietungen werden auch theatralische Aufführungen stattfinden. Eine große Verlosung wird für Unterhaltung sorgen. Näheres wird in einem Inserat in dieser Zeitung noch bekannt gegeben werden.

Rönsahl

—c **Unfall.** Bei Arbeiten an der Hobelmaschine geriet der Stellmachergehilfe E. L. hierselbst mit dem Zeigefinger der rechten Hand in dieselbe und wurde das erste Glied bis zur Hälfte des Fingernagels abgeschnitten. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die hiesige Unfallmeldestelle der Sanitätskolonne mußte sich L. in ärztliche Behandlung begeben.

*

Lüdenscheid. „Busch-Jäger, Lüdenscheider Metallwerke AG". So wird für die Folge die neue Firma lauten, die aus der Zusammenlegung der Lüdenscheider Metallwerke vorm. Jul. Fischer u. Basse AG. und der Vereinigten elektrotechnischen Fabriken F. W. Busch und Gebr. Jäger AG. entstanden ist. Die Hauptversammlung beider Aktiengesellschaften, die gestern stattfanden, haben der Verschmelzung, über die wir früher gelegentlich der Obligationärversammlungen von L. M. W. schon berichteten, zugestimmt. Aus dem Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft ist der bisherige Vorsitzende Konsul Gumpel (Hannover), ausgeschieden; Vorsitzender ist nunmehr Konsul Hans Harney, Düsseldorf.

Paderborn. Falschmünzerwerkstatt aufgedeckt. Bei der Polizei waren in der letzten Zeit mehrere Fälle angezeigt worden, bei denen falsche Fünf-Markstücke in Zahlung gegeben wurden. Gestern wurde in dem Hause Imadstraße 6 die Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Die Inhaber der Wohnung, die Gebrüder Franz und ein Agent Sürmann, wurden wegen Verdachts, Falschgeld hergestellt zu haben, festgenommen. Einer der Brüder hat bereits gestanden, die falschen Fünf-Markstücke hergestellt zu haben. Die in der Wohnung aufgefundenen, zur Falschgeldherstellung benutzten Werkzeuge waren primitiv, und das damit hergestellte Geld fiel ziemlich plump aus. Ob eine große Menge der Falschstücke in den Verkehr gebracht worden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Düsseldorf. Wegen Heiratsbetruges wurde ein 30jähriger Vertreter festgenommen, der im Laufe der letzten Monate zwei Hausangestellte um ihre Ersparnisse gebracht hatte. Der Betrüger versprach beiden Mädchen die Ehe. Weihnachten sollte die Verlobung und kurz darauf die Hochzeit stattfinden. Als die beiden Mädchen die Verlobungsringe an den Fingern hatten, gaben sie dem „Bräutigam" das ganze ersparte Geld, in einem Falle 700 RM, im anderen 350 RM, für das Möbel gekauft werden sollte. Der Festgenommene ist verheiratet und verwandte als Verlobungsringe seinen und seiner Frau Ehering.

Nah und Fern

○ **Wieder ein Toter der „Niobe" geborgen.** Von einem deutschen Kreuzer, der sich in den dänischen Gewässern aufhält, wurde mitgeteilt, daß durch Fischer eine an der Untergangsstelle der „Niobe" geborgene Leiche in den Hafen von Rödby gebracht worden sei. Das sofort dorthin entsandte Torpedoboot „T. 155" übergab den Toten an das Marinelazarett Kiel-Wik. Nach einwandfreien Feststellungen ist der Tote der Signalgefreite Joseph van Gemeren, der aus Oberhausen-Sterkrade im Rheinland stammt.

○ **Tabakschmuggel in Altona.** In Altona wurden von einer Schupostreife mehrere Leute beobachtet, die mit einer Autodroschke vor einem Hause vorfuhren und Waren abluden. Die Beamten stellten fest, daß es sich bei der abgeladenen Ware um Schmuggelgut handelte, durchsuchten die Wohnung, in der die Ware versteckt worden war, und fanden mehrere hundert Pakete unverzollten holländischen Tabak. Der Wohnungsinhaber, der sich in einem Schuppen versteckt hatte, wurde festgenommen, ebenso seine Ehefrau. Die Schmuggelware wurde beschlagnahmt.

⊙ **Eine Doppelhinrichtung in Rybnik.** In Rybnik wurde das Urteil an den beiden zum Tode verurteilten Mördern des Landwirts Duda aus Cissowka vollstreckt, da der polnische Staatspräsident von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht hatte. Der Scharfrichter, der am Abend vorher ein Todesurteil im Gerichtsgefängnis von Wadowice vollstreckt hatte, traf verspätet ein, so daß die Urteilsvollstreckung sich um zwei Stunden verspätete.

⊙ **Der erste französische Verwundete des Weltkrieges gestorben.** In Mülhausen ist der erste französische Verwundete im Weltkrieg, Laibe, gestorben. Er gehörte zur Zollbrigade, die die ehemalige Grenze überwachte, und wurde beim Übergang der Deutschen bei Suarce am 2. August 1914 verwundet.

⊙ **Großfeuer in einer englischen Klavierfabrik.** Ein Großfeuer vernichtete die englische Klavierfabrik Witton and Witton fast vollkommen. Die vierstöckige Fabrik brannte innerhalb von zwei Stunden bis auf die Mauern nieder. Der Sachschaden wird auf rund eine halbe Million Mark geschätzt.

⊙ **Bahnhofkino statt Wartesaal. Die englische Südbahngesellschaft will auf dem Viktoriabahnhof in London ein Kurzfilmtheater einrichten, ähnlich wie es sich auf dem Bahnhof St. Lazare in Paris befindet. Das Bahnhofkino soll Wochenschauen und kurze Grotesken zeigen. Damit die Reisenden nicht ihre Züge versäumen, werden zwischen den Filmen immer die Abfahrtzeiten angezeigt.**

⊙ **Mammutfunde im Polarmeer.** Einer Meldung aus Leningrad zufolge haben die Mitglieder der russischen Polarexpedition, die zum Überwintern auf der Wrangelinsel zurückgeblieben sind, 52 Mammutstoßzähne gefunden, von denen einzelne ein Gewicht von 96 Pfund haben. Die Zähne sind sehr gut erhalten.

○ **Selbstmord eines Sparkassengeschäftsführers nach Unterschlagungen.** Der Geschäftsführer der Eutiner Spar- und Darlehenskasse, Franz Fentsahn, hat Selbstmord auf den Schienen der Eutin-Lübecker Eisenbahn verübt. Die verstümmelte Leiche wurde von dem Lokomotivführer des Gegenzuges bemerkt. Gegen Fentsahn, der erst seit 1. Juli dieses Jahres bei der Eutiner Spar- und Darlehenskasse tätig war, schwebte ein Ermittlungsverfahren wegen Unterschlagungen.

○ **Schadenfeuer auf dem Hamburger Dom.** Auf dem Gelände des Hamburger Doms (Weihnachtsmarkt) entstand in der Nacht ein Schadenfeuer. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer entstand kurz nachdem der Dombetrieb abgeblasen war. Die Gänge zwischen den Buden waren ziemlich menschenleer. Drei Buden in einer Frontlänge von 40 Meter wurden von dem Feuer erfaßt. Eine Bude, in der eine Waffelbäckerei betrieben wurde, brannte nieder. Außer einem Budenbesitzer, der durch einen brennenden Balken am Kopfe verletzt wurde, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

○ **Zwei Tote, drei Schwerverletzte bei einem Autozusammenstoß. In Duisburg stieß ein mit mehreren Personen besetztes Auto mit einem Lieferwagen zusammen. Hierbei wurden zwei Frauen auf der Stelle getötet. Eine weitere Insassin des Personenautos sowie die Führer der beiden zusammengestoßenen Wagen wurden mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.**

⊙ Flugzeuge über dem Himalaya. Fünf englische Militärflugzeuge haben, wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, einen erfolgreichen Langstreckenflug über bisher unerforschte Gebiete des Himalayagebirges ausgeführt, wobei viele wertvolle Aufnahmen gemacht wurden. Die Flugzeuge überflogen u. a. auch den rund 8000 Meter hohen Berg Rakaposcht.

⊙ **Sechs Tote, vierzig Verletzte bei einem Eisenbahnunglück.** In der Nähe der brasilianischen Stadt Fortaleca ereignete sich infolge Zugentgleisung ein schweres Eisenbahnunglück. Fünf Fahrgäste und der Heizer wurden getötet und vierzig Personen verwundet.

○ **142 000 Mark unterschlagen.** Der Leiter der Dürener Kreiskommunalkasse wurde verhaftet, da bei einer Revision der Kasse größere Fehlbeträge festgestellt worden waren. Es soll sich um 142 000 Mark handeln. Der Verhaftete hat die Unterschlagungen eingestanden. Er hat, wie er erklärt, spekuliert und viel Geld dabei verloren; ebenso habe er bei dem Versuch, durch Lotteriespiel die veruntreuten Gelder wieder herbeizuschaffen, große Verluste gehabt.

⊙ **Die vergiftete Schlangenspeise.** Der chinesische Diplomat Tschu-Tschachsin, der früher Geschäftsträger in London war, ist nach einem Essen in Kanton, das zu Ehren des Befehlshabers des englischen Chinageschwaders, Admiral Kelly, in der dortigen Marinestation gegeben wurde, plötzlich gestorben. Bei diesem Essen wurde eine Schlangenart, die in China als Delikatesse gilt, serviert. Man vermutet, daß der Tod des Diplomaten auf Vergiftung durch diese Schlangenspeise zurückzuführen ist.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. Dezember.

Großer Fabrikbrand durch Brandstiftung.

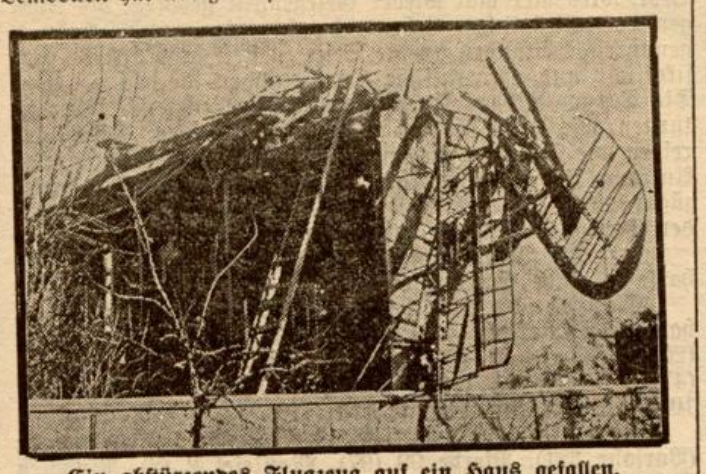
Schwerin. In der Nacht brach in der Pianofortefabrik Meyer ein Brand aus. In dem dreistöckigen Fabrikgebäude standen die unteren Räume bald in Flammen. Nach der Ablöschung stellte die Kriminalpolizei mehrere Brandherde fest, von denen der eine aber nicht zur Entzündung gekommen war. Zwischen den einzelnen Räumen waren durch benzingetränkte Papierstreifen Zünder von einem Brandherd zum anderen gelegt. Wäre das Feuer auch nur eine halbe Stunde später entdeckt worden, so wäre wahrscheinlich die Fabrik vollständig eingeäschert worden.

Kaiser Wilhelm leicht erkrankt.

Amsterdam. Wie aus Doorn gemeldet wird, ist Kaiser Wilhelm an einer leichten Erkältung erkrankt, in deren Gefolge sich rheumatische Anfälle eingestellt haben. Der Leibarzt hat dem Kaiser empfohlen, das Zimmer zu hüten.

Hindenburg begnadigt den dänischen Hauptmann Lembourn.

Berlin. Der Reichspräsident von Hindenburg hat den dänischen Hauptmann Lembourn, der wegen Spionage vom Reichsgericht zu einer mehrjährigen Strafe verurteilt worden war, anläßlich des Weihnachtsfestes begnadigt. Hauptmann Lembourn hat übrigens seine Strafe bis auf ein halbes Jahr



Ein abstürzendes Flugzeug auf ein Haus gefallen.
Ein französisches Militärflugzeug stürzte in dem Pariser Vorort Antony auf ein Wohnhaus. Während die Maschine den Dachboden durchschlug und verbrannte, explodierte ein Benzintank und setzte das Haus in Brand. Der Flugzeugführer und eine Frau wurden getötet — 19 Hausbewohner mußten mit schweren Verletzungen fortgeschafft werden.

500 Amnestierungsfälle in Hamburg.

Hamburg. Zur Durchführung der Reichsamnestie haben die Hamburger Gerichte umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Man schätzt die Zahl der gesamten Amnestierungen in Hamburg auf rund 500. Damit würden etwa 20 Prozent aller Hamburger Strafgefangenen amnestiert werden.

500 Wohnhäuser niedergebrannt.

Tokio. Die japanische Stadt Itoigawa (Provinz Niigata) wurde von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht, dem 500 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Die Zahl der Todesopfer wird auf zehn geschätzt.

Acht Tote bei einem Schiffszusammenstoß.

London. Der englische 700-Tonnen-Dampfer „Gateshead" wurde von dem holländischen Dampfer „Miranda" (1300 Tonnen) in dichtem Nebel auf der Höhe des ostenglischen Hafens Seaham gerammt. Die „Gateshead" sank innerhalb von zwei Minuten. Der Kapitän und sieben Mann der Besatzung, die sich im Schiffsraum befanden, ertranken. Fünf Mann konnten gerettet werden.

Wetteraussichten.

25. Dez.:	Wolken, teils etwas Sonne, tags gelinde, Niederschläge, windig.
26. Dez.:	Wolken, teils Nebel, stellenweis Niederschlag, gelinde, Wind.
27. Dez.:	Vielfach Niederschläge, milde, zeitweilig aufklarend, Wind.
28. Dez.:	Wolkig, Niederschläge, stellenweis Sonne, windig,
29. Dez.:	Wenig anders. (tags gelinde.
30. Dez.:	Veränderliche Bewölkung, vielfach Niederschlag,
31. Dez.:	Aehnliches Wetter. (tags gelinde.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Nachruf.

Am 17. Dezember 1932 verschied der Fabrikant

Herr

Reinhold Engstfeld

zu Bollwerk.

Als Mitbegründer der hiesigen Krankenkasse war der Verstorbene in den Jahren 1884 bis Ende 1913 Vorsitzender des Vorstandes und von 1914 bis Ende 1927 Vorsitzender des Ausschusses unserer Kasse. Fast ein Menschenalter - 43 Jahre lang - hat er sich ununterbrochen in den Dienst der Krankenversicherung gestellt und stets bis in sein hohes Alter die Interessen der Kasse auf das Beste wahrgenommen.

Wir gedenken in tiefer Trauer dieses begabten, edlen Mannes, der dauernd segensreich für die Allgemeinheit gewirkt hat, und sichern ihm ein dankbares Gedenken über das Grab hinaus.

Allgemeine Ortskrankenkasse Kierspe.

Schuster,
Vorsitzender.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute nachmittag um 15.45 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Ehefrau Emma Bickenbach

geb. **Clever**

in beinahe vollendeten 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bürhausen, (z. Zt. Ohl Bez. Köln), Lüdenscheid. Kierspe, Ohl Bez. Cöln, Oberklüppelberg, den 21. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 24. Dezember 1932, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Ohl auf dem Friedhof in Rönsahl (4 Uhr) statt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Dez. 32 13 Uhr sollen in meinem Versteigerungslokal Wirtschaft Hotel **„zur Post"** in **Halver** öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:

1 Schreibmaschine,
(Urania)
1 Exzenterpresse,

Lüdenscheid, den 22. Dez. 32.

Lange,
Obergerichtsvollzieher.



Stative, Photo-Taschen, Photo-Alben
in großer Auswahl.
Drogerie Menke,
Halver.

Damen
u. Herren-Kleidung, Manufakturwaren, Möbel auch
Teilzahlung
Schiffeliers, Hagen,
Elberfelderstr. 94 96a 98.

Violin-Saiten
Wilh. Bell jr.,
Halver

Puppenstuben-Tapeten
schöne, neue Muster empfiehlt billig
Drogerie Carl Baukloh,
Kierspe-Bhf.

Die Durchsicht
Ihres Heimatblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Jede Woche Freitag erhalte ich hochtragende und frischmelke

Kühe
Hugo Kerspe, Halver



M.-G.-V. Oeckinghausen

Am 2. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr im Lokal „Zum deutschen Eck"

Weihnachtsfeier

mit gesangl., musik., theatral. Darbietungen. Zum Besten der Winterhilfe des Schulbezirks Heesfeld.

Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von dem Bandoneon Orchester, Dahlerbrück.

Der T.-V. Grünenbaum

feiert am 2. Weihnachtstage im Vereinslokale Carl Krefting, Grünenbaum sein diesjähriges

Winterfest

bestehend aus **turnerischen und theatralischen Aufführungen,** unter gütiger Mitwirkung **einer Riege des Ortsverbandes der Turnvereine des Amtes Halver.**

Anfang punkt 4 Uhr. Ab 8 Uhr BALL.

Die Musik wird ausgeführt von dem Beckerschen Salonorchester.

Es ladet freundlichst ein: **Der Vorstand**

Großer Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren.

Damen-Schuhe
Lack, braun und schwarz hübsche Modelle . . . von **3.95** an

Herren-Schuhe
modernste Ausführung Lack, schwarz und braun von **5.50** an

Kinderschuhe
in kräftiger solider Ausführung . . . . . von **1.95** an

Sport-, Jagd-u. Skistiefel
mit wasserdichtem, oder Lederfutter

Damen- und Kinder-Gummiüberschuhe
aller Art.

Pantoffeln in größter Auswahl, zu äußerst billigen Preisen,

Schuhhaus Benno Rosenblum
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 46
Gegenüber der Erlöserkirche.

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

in Karten oder Bogenform von der einfachsten bis zur feinsten Aufmachung liefert schnellstens und preiswert

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Ausnahme-Angebot.

Prima Zuckerschnitzel a Ztr. RM. 4,95
Ia. trockenen Futterweizen a Ztr. RM. 9,85
frei Station. Bestellungen sind zu richten an:
Alfred Hamel, Oberbrügge-Ehringhausen 42
Telefon 402.
Albert Busse, Hohenhameln-Hannover,
Getreide- und Futter-Großhandlung.

Laubsäge-Vorlagen
Laubsäge-Holz
Laubsägen
Wilh. Bell jr., Halver

Reißzeuge
Farbkasten
Malbücher
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Akten-Mappen
aus Rindleder schwarz und braun,
Tornister
Schüler-Etuis
Brieftaschen
Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Scheintaschen etc.
empfiehlt preiswert
Wilh. Bell jr. Halver

Warum zögern Sie noch mit der Erneuerung Ihrer Wohnung?

Das Tapezieren ist heute keineswegs mehr teuer! In meiner riesigen Auswahl moderner guter und doch billiger Tapeten findet jeder für seinen Geschmack und seinen Geldbeutel das **Richtige!**
Besuchen Sie unverbindlichst das

Tapetenhaus „Hansa"
Max Müller, Lüdenscheid, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz.
Haltestelle der Ommnibuslinien ‚Mark-Sauerland' u. ‚Wupper-Sieg'.

Reichhaltiges Lager in feinstem
Qualitäts-Porzellan
Marke: Hutschenreuther, Fürstenberg, Rosenthal u. s. w.
Kaffee- u. Tafelservice
in allen Zusammenstellungen.
Sammeltassen, Vasen, Schalen, Keksdosen u. s. w.
Wilh. Bell jr., Halver.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Lage Lippe-Detmold
Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie
Lehrpläne anfordern

Kasetten mit Briefpapier, Karten u. Kuverts
in geschmackvollen Aufmachungen,
Photographie-Alben, Schreibmappen
u. s. w.
Wilh. Bell jr., Halver i. W.